

Erwartungen der Privatwaldeigentümer/innen an Beratung und Information

Bericht zur Umfrage im Privatwald von vier Forstrevieren des Kantons Zürich



Redaktion Zürcher Wald

mit Unterstützung von:

Wald Zürich, Verband der Waldeigentümer

Forstrevier Bülach-Höri-Hochfelden

Forstrevier Elgg-Hagenbuch-Schlatt

Forstrevier Oberamt

Forstrevier Volketswil Wangen-Brüttisellen

Impressum

Autoren und Mitautoren:

Urs Rutishauser, Redaktion Zürcher Wald, redaktion@zueriwald.ch

Felix Keller, WaldZürich, wvz@zueriwald.ch

Thomas Kuhn, Forstrevier Bülach-Hochfelden-Höri, thomas.kuhn@buelach.ch

Christian Schaerer und Roman Brazerol, Forstrevier Elgg-Hagenbuch-Schlatt, forst@elgg.ch

Robert Püntener, Forstrevier Oberamt, robi.puentener@pop.agri.ch

Fabio Gass, Forstrevier Volketswil Wangen-Brüttisellen, forst@volketswil.ch

Projektbearbeitung:

Befragungskonzept, Fragebogen Redaktion Zürcher Wald, WaldZürich, Forstreviere, Abt. Wald

Erstellung Online-Fragebogen WaldZürich

Erfassung Papierfragebogen Abt. Wald, Forstkreiszentrum Uster, Regula Keller

Auswertung Fragebogen Redaktion Zürcher Wald

Eingeflossene Stellungnahmen ALN Kt. ZH, Abt. Wald, Waldentwicklung und Ressourcen

Umschlagseite:

Privatwaldeigentümer am Höriberg in der Gemeinde Höri; Foto: Brigitt Hunziker Kempf

Bezugsquelle:

Redaktion «Zürcher Wald»

Download: www.zueriwald.ch/zeitschrift

© Redaktion Zürcher Wald, Elgg, Mai 2022

Allen Mitwirkenden und Teilnehmenden Privatwaldeigentümer/innen sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Inhalt

1	Ausgangslage	4
2	Zielsetzung	4
3	Material und Methode	5
3.1	Revierauswahl	5
3.2	Fragebogen	6
3.3	Rücklauf	7
4	Resultate	8
4.1	Bedeutung des Waldes	8
4.2	Ziele bei der Nutzung des Waldes	10
4.3	Aktivitäten der PWE im Wald	12
4.4	Zusammenarbeit unter PWE	14
4.5	Bedürfnisse der PWE bezüglich Beratung und Information	16
4.6	Interesse an Weiterbildung	20
4.7	Erwartungen an eine Waldeigentümerorganisation	21
4.8	Allgemeine Rückmeldungen der PWE	23
5	Interpretation und Schlussfolgerungen	24
5.1	Verbesserung des Informations- und Datenstands über den Privatwald	24
5.2	Beratung, Kurse und andere Unterstützung für PWE	25
5.3	Strukturveränderungen	28
5.4	Bessere Rahmenbedingungen	30
5.5	Handlungsoptionen der Akteure	32
5.6	Schlusskommentare aus Sicht Forstreviere	33
6	Quellenangabe	37

Anhang: Fragebogen

1 Ausgangslage

Die Erwartungen und Interessen der Privatwaldeigentümer zu kennen ist aus vielen Gründen wichtig. Der Kanton Zürich weist mit 44.7 % einen hohen Anteil an Einzelprivatwald auf. Dazu kommen noch Korporationen mit einem Anteil von 12.7%. Eine Erhebung von 2018 ergab, dass vom Kleinprivatwald nur 13% in einem Waldverband (nach § 32 des kant. WaG) organisiert sind (vgl. *Studhalter et al 2018*).

Der PW weist deutlich höhere Holzvorräte auf als der öffentliche Wald, im 2020 betrug die Differenz fast 100m³/ha (vgl. *Barengo 2022*). Das ungenutzte Holzpotenzial ist im Einzelprivatwald teilweise noch gross. Auch im PW ist die nachhaltige Nutzung der Holzressourcen ein Ziel der Waldpolitik (Stichwort «Holzmobilisierung» des Aktionsplans Holz).

Mit den tendenziell häufiger auftretenden Schadenereignissen gerät der PW zunehmend unter Handlungszwang, wie die vergangenen Sturm-, Trocken- und Käferjahre zeigten.

Auch der Einzelprivatwald soll die Waldfunktionen langfristig erfüllen können – dazu sind häufig waldbauliche Massnahmen, manchmal ganz spezifischer Art, notwendig. So liegen z.B. 53% der Schutzwaldfläche im Privatwald.

Die Abteilung Wald hat gemäss Waldentwicklungsplan Kanton Zürich 2010 die Aufgabe, sich um Verbesserungen in der Zusammenarbeit des Privatwaldes zu bemühen. Mit dem Programm zur «Optimierung der Bewirtschaftungsstrukturen» schuf der Bund günstige Bedingungen zur finanziellen Unterstützung solcher Vorhaben. Die Abteilung Wald nahm diesen Ball auf und erarbeitete ab 2016 die erforderlichen Konzepte. Der Kanton Zürich favorisierte dabei klar die Gründung von Korporationen. Trotz finanzieller Anreize und viel Überzeugungsarbeit kam es aber nur in seltenen Fällen zur Gründung solcher.

Auf diesem Hintergrund entstand die Idee eines Projektes, das die Erwartungen und Interessen der PWE aus Sicht der Forstreviere genauer klärt. Initiiert wurde es durch die Redaktion «Zürcher Wald» anlässlich der Ausgabe 3/22 zum Thema Privatwaldberatung. Dem wichtigen Thema sollte mit einer unabhängigen und praxisbezogenen Erhebung im Einzelprivatwald das nötige Gewicht verliehen werden.

2 Zielsetzung

Das Projekt will folgende Ziele erreichen:

- Informationsstand über die PWE, ihre Interessen und Erwartungen im Forstrevier verbessern.
- Handlungsmöglichkeiten zur Mobilisierung ableiten für Forstrevier, für WaldZürich, für Gemeinden, für Kanton.
- Die Handlungsmöglichkeiten sollen verschiedene Massnahmenbereiche der Mobilisierung abdecken. Nämlich (vgl. *BAFU 2010*, Aktionsplan Holz):
 - > Information und Datengrundlagen (Adressen, Informationssysteme, Info-Austausch erleichtern)
 - > Strukturen (Einheiten bilden)
 - > Aus- und Weiterbildung (Beratungs- und Kursangebote für PWE)
 - > Kommunikation und Image (PWE als Teil der Branche «ins Boot holen»)
- Die PWE der beteiligten Reviere für ihren Wald sensibilisieren.
- Die Eignung verschiedener Zugangskanälen zu den PWE klären.

3 Material und Methode

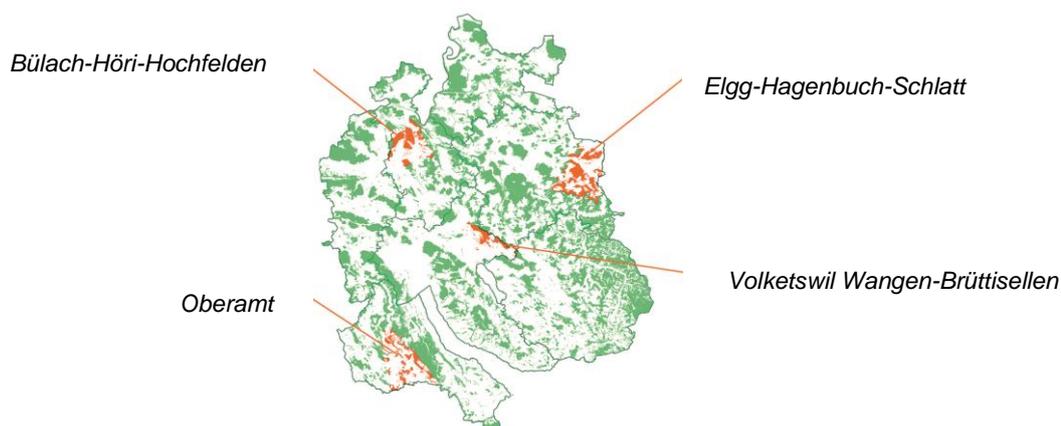
3.1 Revierauswahl

Befragt wurden sämtliche Privatwaldeigentümer in vier ausgewählten Forstrevieren. Die vier ausgewählten Reviere weisen folgende Eigenschaften auf:

- Gut verteilt über den Kanton.
- Mittlerer bis hoher Privatwaldanteil
- Zwei Reviere eher ländlich, zwei Reviere in der Agglomeration Zürich.
- Eines der Reviere hat einen den ganzen PW umfassenden Waldverband (Revier Oberamt, vgl. Info-Box), ein zweites hat auf einer Teilfläche einen Waldverband (Gemeinde Wangen-Brüttisellen, vgl. Info-Box), die restlichen Befragten sind in keinem Waldverband organisiert.
- Teile der PWE von zwei Revieren sind in einer Flur- bzw. Meliorationsgenossenschaften organisiert.
- Die Revierförster aller Reviere waren interessiert, sich an der Umfrage zu beteiligen.

Forstrevier	PWE Anz.	PW-Fläche	Ø Fläche pro PWE	Aktuelle PW-Organisation
Bülach-Höri-Hochfelden	155	146	0.9 ha	Keine
Elgg-Hagenbuch-Schlatt	400	1021	2.6 ha	Teilgebiet: Meliorationsgenossenschaft Schlatt-Hofstetten
Oberamt	373	698	1.9 ha	Waldverband am Albis
Volketswil, Wangen-Brüttisellen	254	350	1.4 ha	Waldverband Wangen, Flurgenossenschaft Volketswil
	1182			

Tabelle 1: Merkmale der vier an der PW-Umfrage beteiligten Reviere



Grafik 1: Lage der vier beteiligten Forstreviere im Kanton Zürich

Das Forstrevier Oberamt und der Waldverband am Albis

Mit dem Waldverband Rifferswil wurde im Dezember 2001 der erste Waldverband nach neuem Waldgesetz im Kanton Zürich gegründet. Der Verband umfasste 132 Mitglieder und 85 ha Privatwald verteilt auf 234 Parzellen (0,36 ha/Parzelle). Im Oktober 2005 wurde mit dem Waldverband am Albis der erste gemeindeübergreifende Waldverband im Kanton geschaffen. Er war mit 256 Mitgliedern und 484 Parzellen mit gesamthaft 317 ha Wald der grössere. Seit 2015 ist der Waldverband Rifferswil im Waldverband am Albis integriert.

Folgender Verbandszweck ist in den Statuten festgehalten:

- Förderung der gemeinsamen Waldpflege und Holzernte
- Förderung des gemeinsamen Holzverkaufs
- Interessenvertretung gegenüber Dritten
- Forstliche Weiterbildung der Mitglieder
- Zusammenarbeit mit Waldeigentümern ausserhalb des Verbandsgebietes

Forstrevier Volketswil Wangen-Brüttisellen: Flurgenossenschaft und Waldverband

Flurgenossenschaft Volketswil: Die Genossenschaft sorgt für den regelmässigen Unterhalt der bezeichneten Anlagen und ist für nachträglich zu erstellende Bodenverbesserungsanlagen zuständig.

Waldverband Wangen: Der Verbandszweck gemäss Statuten ist:

- Gemeinsame Pflege und Bewirtschaftung der Wälder seiner Mitglieder
- Gemeinsame Holzvermarktung
- Forstliche Weiterbildung seiner Mitglieder
- Kontakt und Zusammenarbeit auch zu den dem Verband nicht angeschlossenen Waldbesitzern.
- Der Verband vertritt aktiv die forstlichen Interessen seiner Mitglieder gegenüber Dritten. Er ist zuständig für den Unterhalt der vom Verband bezeichneten Strassen.

Alle Eigentümer, auch Gemeinde und Korporation, sind Mitglied des Waldverbandes. Der Vorstand organisiert Weiterbildungsreisen und Exkursionen. Die Waldstrassen gehört zur Hälfte der Gemeinde und zur anderen Hälfte den Privatwaldeigentümern. Dank dem kleinen Wegnetz ist der Unterhalt gut finanzierbar. Von der Gemeinde erhält der Verband einen Beitrag für den Unterhalt der Waldstrassen.

3.2 Fragebogen

Der Fragebogen wurde der Abteilung Wald und den beteiligten Forstrevieren im Entwurf vorgelegt und aufgrund derer Rückmeldungen angepasst. Vor dem Versand der Umfrage wurde ein Pretest mit sechs PWE durchgeführt. Inhaltlich gliedert sich der Fragebogen in folgende Themen:

- Ziele bei der Nutzung des Waldes
- Aktivitäten der PWE im Wald
- Zusammenarbeit unter PWE
- Bedürfnisse der PWE bezüglich Beratung und Information
- Interesse an Weiterbildung
- Erwartungen an eine Waldeigentümerorganisation

Im Sinne der Zielsetzung sollte eine hohe Beteiligung erreicht werden. Dazu sind einfache, kurze Fragen formuliert und der zeitliche Aufwand sollte 15 Minuten nicht überschreiten. Es bestand kein Zwang, alle 19 Fragen zu beantworten. Anonymes ausfüllen war ebenfalls möglich. In der Konsequenz musste auf ebenfalls wünschbare Informationen, wie etwa detaillierte persönliche Daten (Alter, Geschlecht, Miteigentümer) verzichtet werden.

Zumeist handelt es sich um geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortalternativen. Einzelne Fragen boten mit einem Freitextfeld Raum für freie Antwortmöglichkeiten.

Wo möglich wurden dieselben Begriffe wie in *Colemann et al 2021* verwendet. Einzelne Fragen sind an *Colemann et al 2021* angelehnt.

Zwischen 15. und 28. Februar 2022 wurde die Umfrage mit einem Begleittext an die PWE versendet. Die Abgabefrist lag bei rund vier Wochen.

Den PWE wurde die Möglichkeit einer Papier- und einer Online-Beantwortung gegeben. 46% der PWE wurden per E-Mail angefragt, 54% per Post. Adressat der Umfrage sind die Forstreviere. Alle Personendaten bleiben beim Forstrevier. Für gesamthafte Auswertungen wurden anonymisierte Daten abgegeben.

3.3 Rücklauf

Es war für alle vier Reviere die erste umfassende Befragung aller PWE.

Mit einem Rücklauf zwischen 28% und 48% (und dies ohne Reminder) wurde eine gute bis sehr gute Quote erreicht.¹ Die Erwartungen der Revierförster wurden übertroffen.

Forstrevier	Anzahl Adressaten	Anteil E-Mail-Versand	Anzahl Rücklauf	Rücklauf-Quote
Bülach-Höri-Hochfelden	155	5%	74	48%
Elgg-Hagenbuch-Schlatt	400	70%	110	28%
Oberamt	373	34%	109	29%
Volketswil, Wangen-Brüttisellen	254	50%	111	44%
Total	1182	46%	404	34%

Tabelle 2: Versand und Rücklauf der PWE-Befragung in den Forstrevieren

54% haben einen Papierfragebogen erhalten. Der Anteil des brieflichen Rücklaufs macht ebenfalls 54% aus. Die Datenerfassung der Papierfragebogen wurde von Regula Keller, Forstkreiszentrum Uster geleistet. Der Aufwand lag bei etwa 4 Minuten pro Fragebogen.

Der Anteil anonymer Antworten ist mit 1.5% sehr klein.

Es gibt viele positive Rückmeldungen zur Befragung und zur gebotenen Möglichkeit, eine Meinung abgeben zu können.

¹ Z.B. im Vergleich mit Umfrage von Coleman et al 2021, wo eine Quote von 14% erreicht wurde.

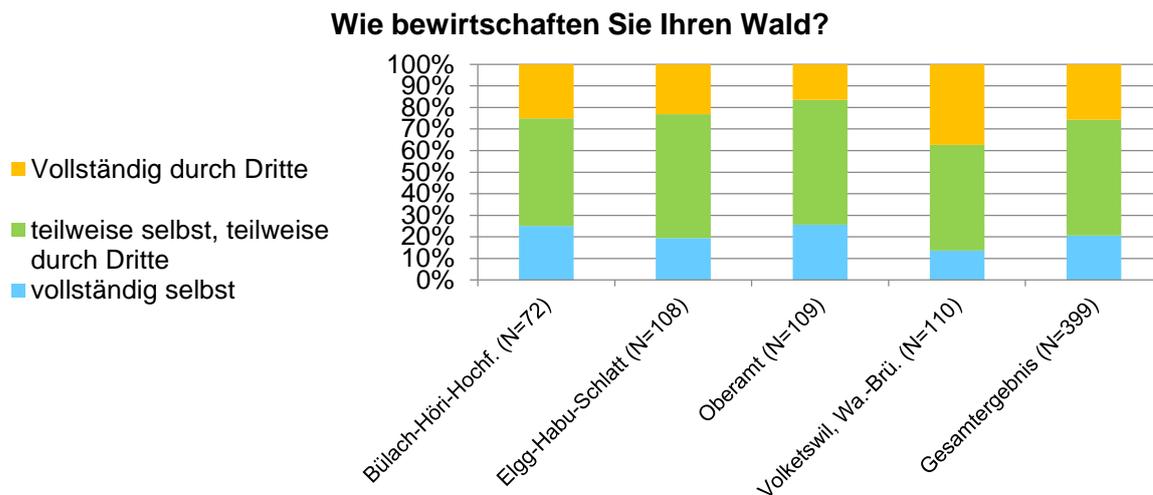
4 Resultate

4.1 Bedeutung des Waldes

Eigentümer und Bewirtschafter

21% der PWE bewirtschaften ihren Wald vollständig selbst. 26% lassen ihn vollständig durch Dritte bewirtschaften, die restlichen 54% haben eine Teils-Teils-Lösung.

Mit 17% im Oberamt und 37% in Volketswil bestehen erhebliche Unterschiede beim Anteil, der vollständig durch Dritte erfolgt.

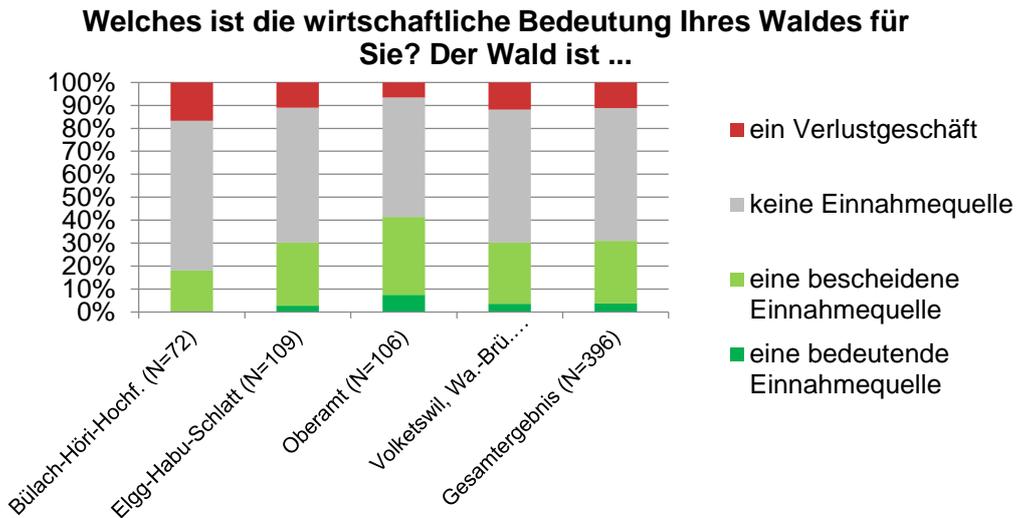


Grafik 2: Wie bewirtschaften Sie Ihren Wald? (N=399) (Frage 2)

Wirtschaftliche Bedeutung des Waldes

Für 31% der PWE bedeutet ihr Wald mindestens eine bescheidene Einnahmequelle. Den Wald als Verlustgeschäft sehen 11% der PWE. Für die Mehrheit von 58% ist der Wald etwas dazwischen, also keine Einnahmequelle. Diese Ergebnisse decken sich recht gut mit der Umfrage im Voralpenraum der Kantone Bern, Freiburg und Luzern im Frühjahr 2021 (Coleman et al 2021). Der Anteil PWE, welche im Wald mindestens eine bescheidene Einnahmequelle sehen, liegt in Bülach-Höri-Hochfelden bei nur 18%, in Elgg-Hagenbuch-Schlatt und Volketswil Wangen-Brüttisellen je bei 30%, im Oberamt bei 42%.

Das Beispiel Oberamt kann dafür stehen, dass der PW eher eine wirtschaftliche Bedeutung behält, wenn durch Zusammenarbeit, gemeinschaftliche Arbeitsvergabe sowie durch attraktive Energieholzpreise (langfristigen Schnitzzelliefervertrag) sich (z.T. deutliche) Gewinne erzielen lassen.



Grafik 3: Welches ist die wirtschaftliche Bedeutung Ihres Waldes für Sie? (N=396) (Frage 3)

Bindung zum eigenen Wald und Bereitschaft für Veränderung

34% zeigen Interesse, ihr Waldeigentum mit einem Zukauf zu erweitern – dagegen neigen nur 8% dazu, ihren Wald zu verkaufen. 38% sind bereit oder eher bereit, die Waldbewirtschaftung an einen Dritten zu übertragen.

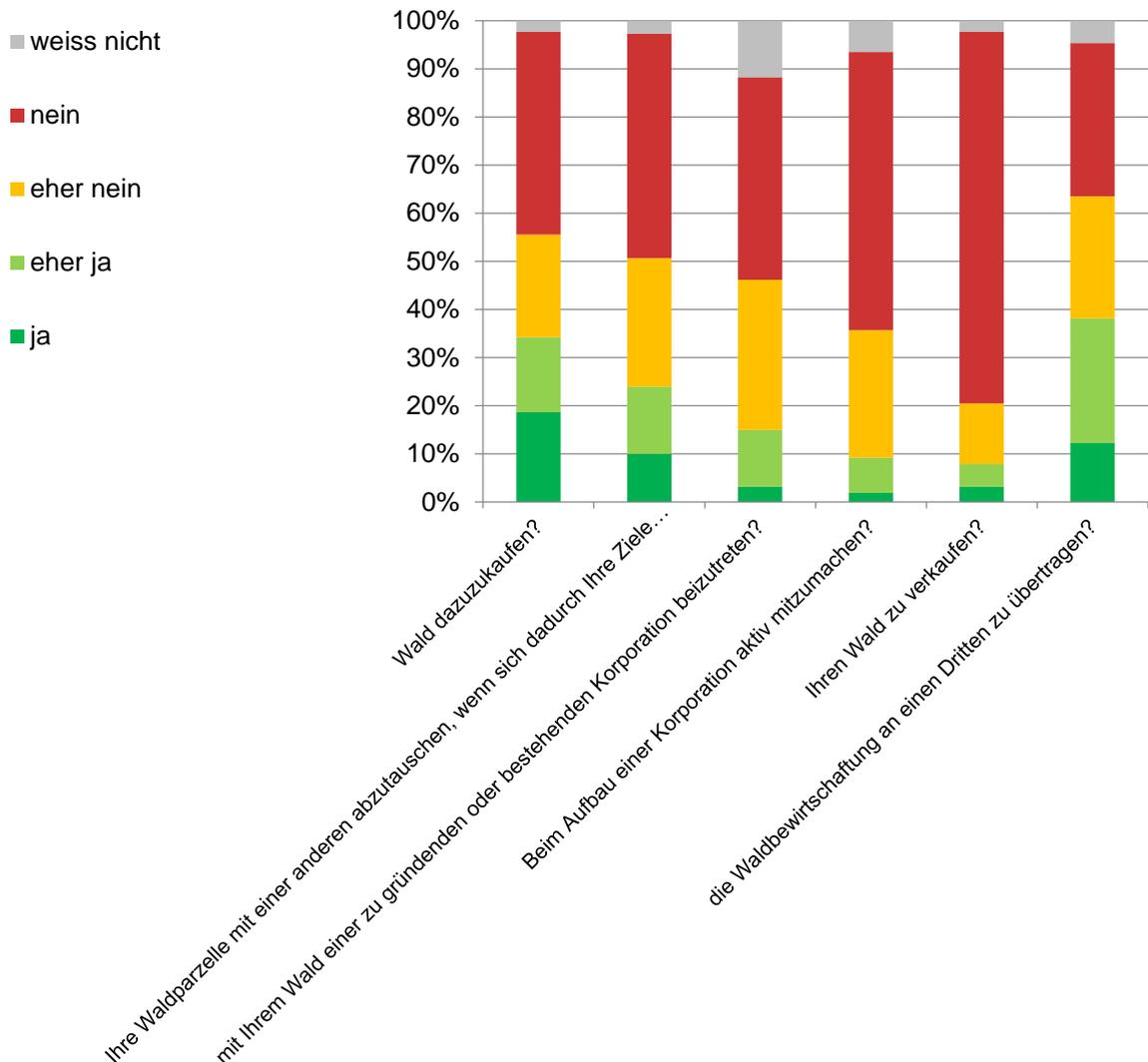
24% wären bereit oder eher bereit ihre Waldparzelle mit einer anderen abzutauschen, wenn sich dadurch die eigenen Ziele der Waldnutzung besser erreichen liessen.

Der Beitritt zu einer Korporation kommt für 15% in Frage. 9% der PWE können sich vorstellen, beim Aufbau einer solchen Organisation mitzuhelfen.

Nach Revieren liegt das Interesse an einer Korporationsgründung (ja oder eher ja) im Oberamt am höchsten mit 22% und am tiefsten in Bülach mit 7%, in Elgg und Volketswil mit bei jeweils 14%.

Die sehr hohe Bindung an das Eigentum ist typisch. Sogar ein Abtausch kommt nur für einen Viertel in Frage. Zur hohen Bindung passt auch, dass die Übertragung der Waldbewirtschaftung an einen Dritten gegenüber einem Beitritt zu einer Korporation deutlich häufiger in Frage käme. Einen erheblichen Unterschied zwischen den Revieren gibt es auch beim Interesse, die Waldbewirtschaftung an einen Dritten zu übertragen (ja oder eher ja): in Volketswil ist es am grössten mit 46%, gefolgt von Elgg mit 41%, dem Oberamt mit 38% und Bülach mit deutlich geringeren 23%.

Kommt es für Sie in Frage, ...



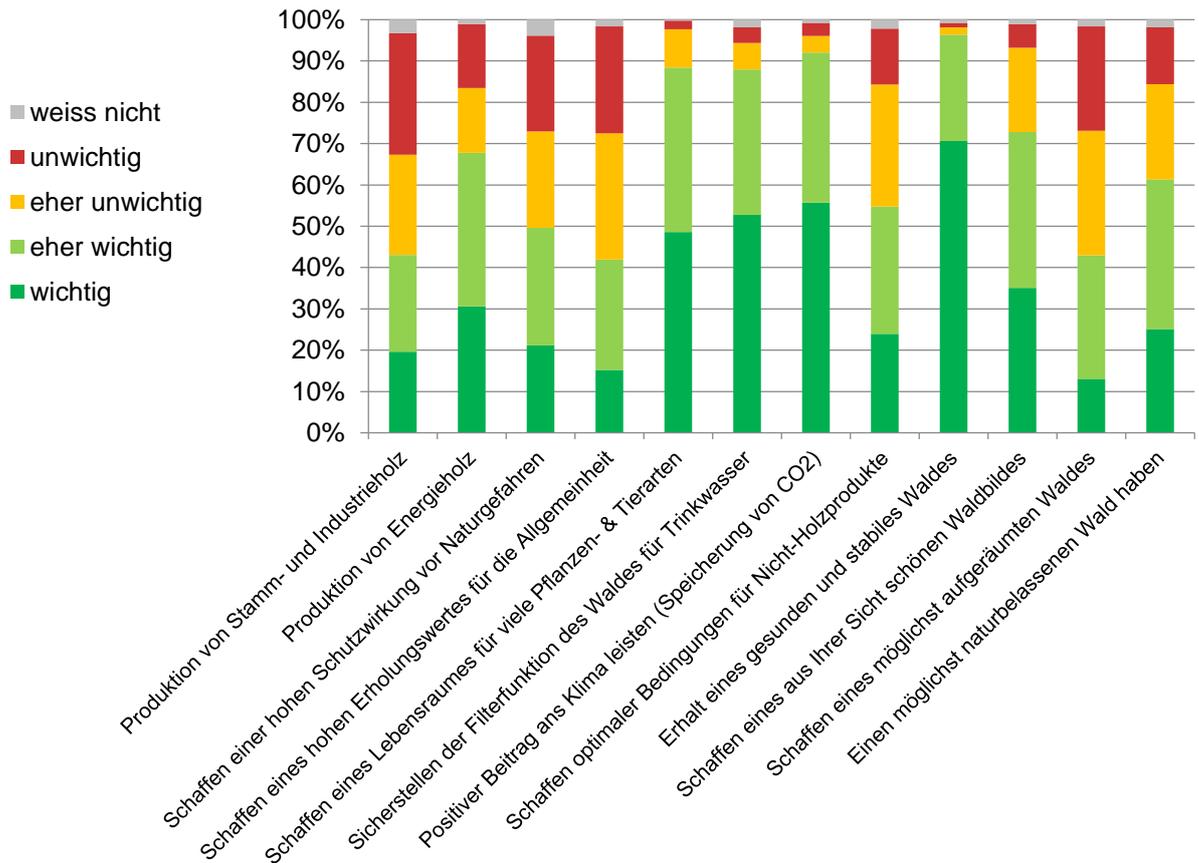
Grafik 4: Bereitschaft für Kauf, Verkauf und andere Veränderungen, ... N=386 (Frage 5)

4.2 Ziele bei der Nutzung des Waldes

Der «Erhalt eines gesunden und stabilen Waldes» ist das am häufigsten genannte Ziel (96%) der PWE, es folgen ein «positiver Beitrag ans Klima leisten» (92%), «Schaffen und Erhalten eines Lebensraumes für möglichst viele Pflanzen- und Tierarten» (88%) sowie «Sicherstellen der Filterfunktion des Waldes für Trinkwasser» (88%). Das «Schaffen eines schönen Waldbildes» ist für 73% der PWE wichtig oder eher wichtig. Dass diese Funktionen den PWE so wichtig sind, ist bemerkens- und lobenswert. Erst dann kommt die Produktion von Energieholz mit 68%. Die Produktion von Stamm- und Industrieholz ist für 43% wichtig oder eher wichtig. Diese Ergebnisse decken sich sehr gut mit der Umfrage im Voralpenraum BE/FR/LU (Coleman et al 2021). Ein «aufgeräumter Wald» ist 43% wichtig oder eher wichtig, ein «möglichst naturbelassener Wald» bezeichnen 61% als wichtig oder eher wichtig. Für 19% der PWE sind beide zuletzt genannten Ziele wichtig oder eher wichtig; für 58% ist nur das eine oder das andere wichtig.

Zur Bedeutung der Holzproduktion gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Revieren: Der Anteil PWE, für welche die Produktion von Stamm- und Industrieholz wichtig oder eher wichtig ist, liegt in Bülach bei 24%, in Volketswil bei 42% und in Elgg und Oberamt bei je 50%. Bezüglich der andern Ziele sind die Unterschiede kleiner (z.B. «Schaffen und Erhalten eines Lebensraumes für möglichst viele Pflanzen- und Tierarten»: Oberamt 82%, Volketswil 93% wichtig oder eher wichtig).

Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Ziele im Zusammenhang mit der Nutzung Ihres Waldes?



Grafik 5: Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Ziele im Zusammenhang mit der Nutzung Ihres Waldes (Mehrfachnennungen sind möglich)? N=395 (Frage 4)

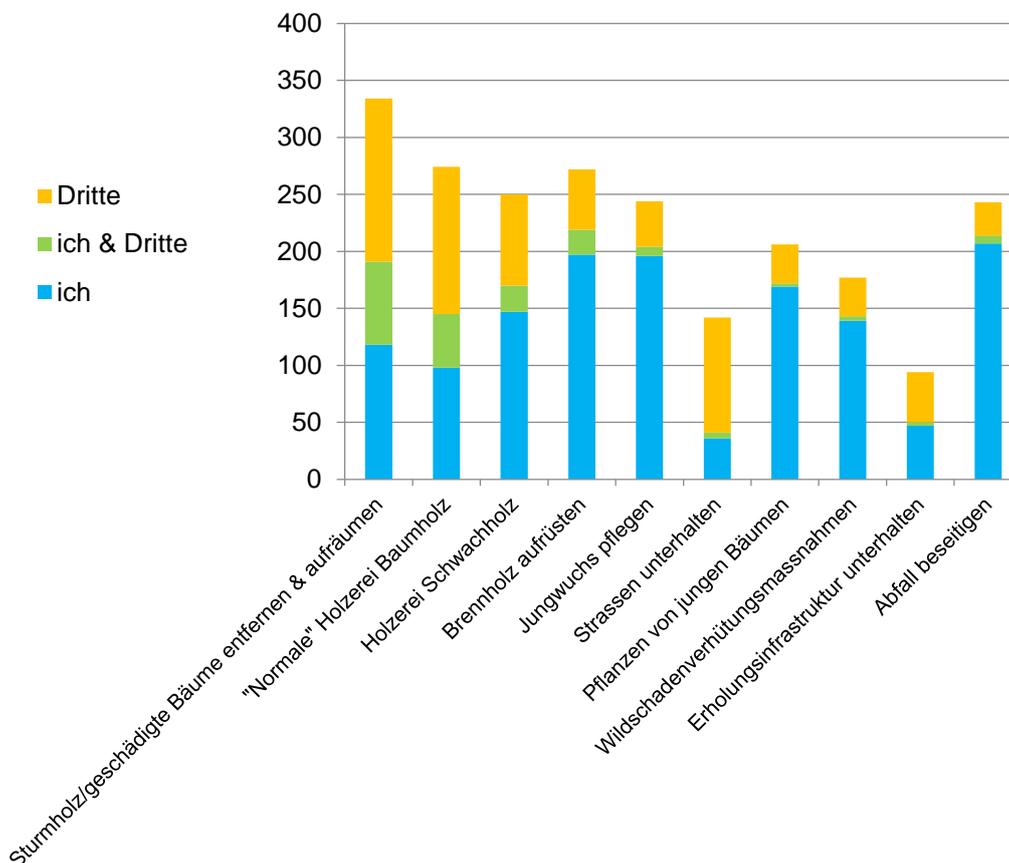
4.3 Aktivitäten der PWE im Wald

Aktivitäten und Ausführende

Auf die Frage «Welche Tätigkeiten führten Sie in den letzten 5 Jahren in Ihrem Wald aus oder liessen sie ausführen?» haben 382 PWE geantwortet. Am meisten PWE, nämlich 87%, wurden in den letzten 5 Jahren wegen Sturmholz und geschädigten Bäumen aktiv (selbst oder durch Beauftragung von Dritten). Auf den folgenden Plätzen liegen die Tätigkeiten «normale» Holzerei im Baumholz (Baumholzbestände) (72%), Brennholz aufrüsten (71%), Holzerei im Schwachholz (Stangenhholzbestände) (65%), Abfall beseitigen, Jungwuchs pflegen (je 64%) und Bäume pflanzen (54%).

Betrachtet man einzig Aktivitäten, welche die PWE alleine ohne Dritte ausgeführt haben, liegen die Abfallbeseitigung, das Brennholzaufrüsten und die Jungwuchspflege auf den ersten Plätzen.

Welche der folgenden Tätigkeiten führten Sie in den letzten 5 Jahren in Ihrem Wald aus oder liessen sie ausführen?



Grafik 6: Welche der folgenden Tätigkeiten führten Sie in den letzten 5 Jahren in Ihrem Wald aus oder liessen sie ausführen (Mehrfachnennungen sind Möglich)? N=382 (Frage 6)

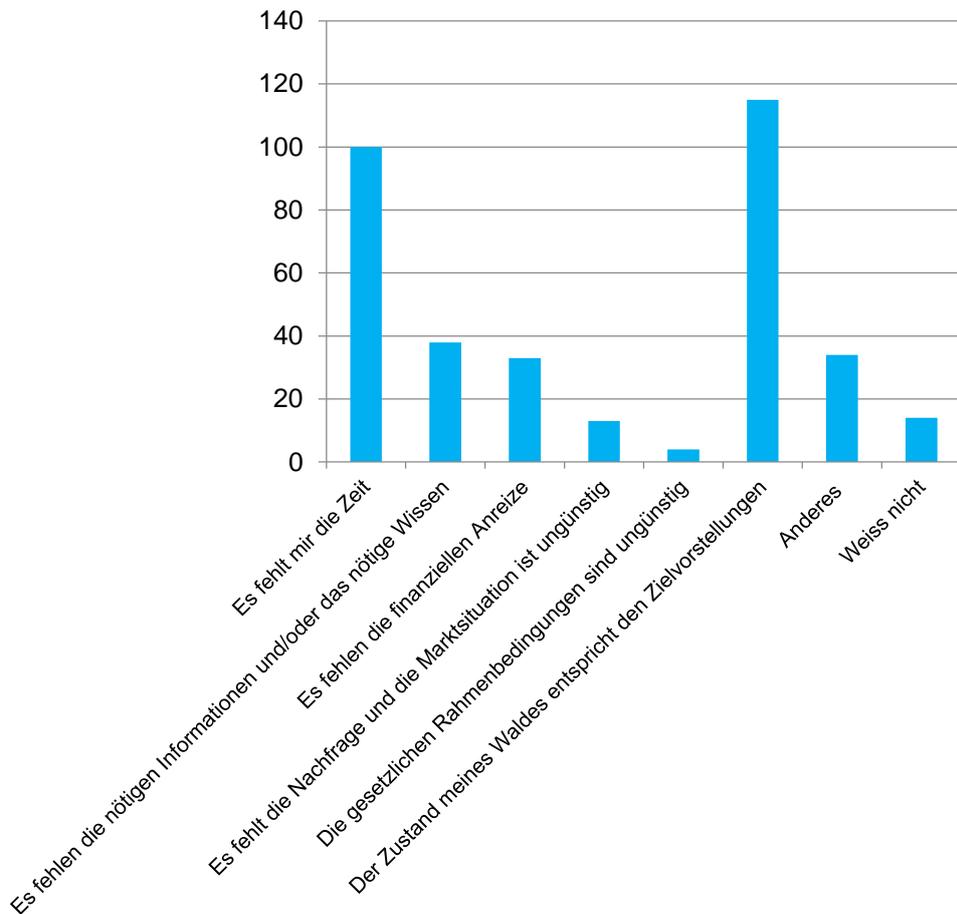
Hinderungsgründe für vermehrte Aktivitäten

Als häufigster Grund, warum die zuvor erwähnten Aktivitäten nicht öfters ausgeführt werden (total N=363), steht an erster Stelle, dass der Zustand des Waldes heute den Zielvorstellungen entspricht; die Antwort kann auch als «ich bin zufrieden mit dem Zustand meines Waldes» gedeutet werden. Am zweit häufigsten wird genannt, dass es an der nötigen Zeit fehlt. Alle weiteren Gründe werden sehr deutlich weniger häufig angegeben. Es folgen das fehlende Wissen und fehlende

finanzielle Anreize auf den weiteren Rängen. Die fehlende Holznachfrage oder ungünstige gesetzliche Rahmenbedingungen sind bei den Nennungen auf nochmals tieferem Niveau.

Es erstaunt die geringe Nennung der fehlenden finanziellen Anreize und der fehlenden Nachfrage und ungünstigen Marktsituation von zusammen 19% der PWE. Es bestehen hier grosse Unterschiede zur Umfrage im Voralpenraum BE, FR, LU (Coleman et al. 2021). Sogar unter den PWE mit einem absolvierten Holzerkurs, bei denen eine gewisse Affinität zum Holzpreis nahe liegen würde, nennen nur 26% mindestens einen dieser Gründe. Bei PWE ohne Holzerkurs sind es gerade noch 16%.

Was hindert Sie daran, die vorher genannten Tätigkeiten häufiger zu machen oder ausführen zu lassen?

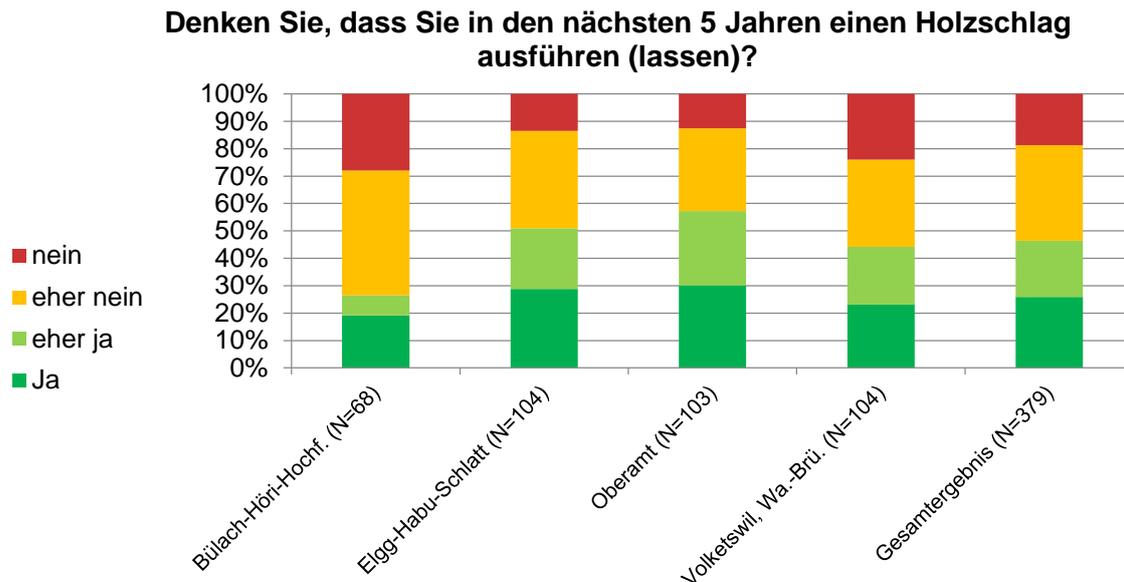


Grafik 7: Was hindert Sie daran, die vorher genannten Tätigkeiten häufiger zu machen oder ausführen zu lassen (Mehrfachnennungen sind Möglich)? (N=363) (Frage 7)

Absicht einer Holznutzung in Zukunft

46% der PWE geben an, dass in den nächsten 5 Jahren ein Holzschlag ausgeführt werden soll. In Kombination mit Frage, welche Ziele zur Nutzung ihres Waldes den PWE wichtig sind, zeigt sich, dass PWE, für welche die Produktion von Stamm- und Industrieholz wichtig oder eher wichtig ist zu 67% einen Holzschlag anstreben, diejenigen für welche Stamm- und Industrieholzproduktion unwichtig oder eher unwichtig ist nur zu 33%.

PWE mit einem Holzerkurs antworten zu 60% mit ja oder eher ja, bei solchen ohne Holzerkurs sind es nur 40%.



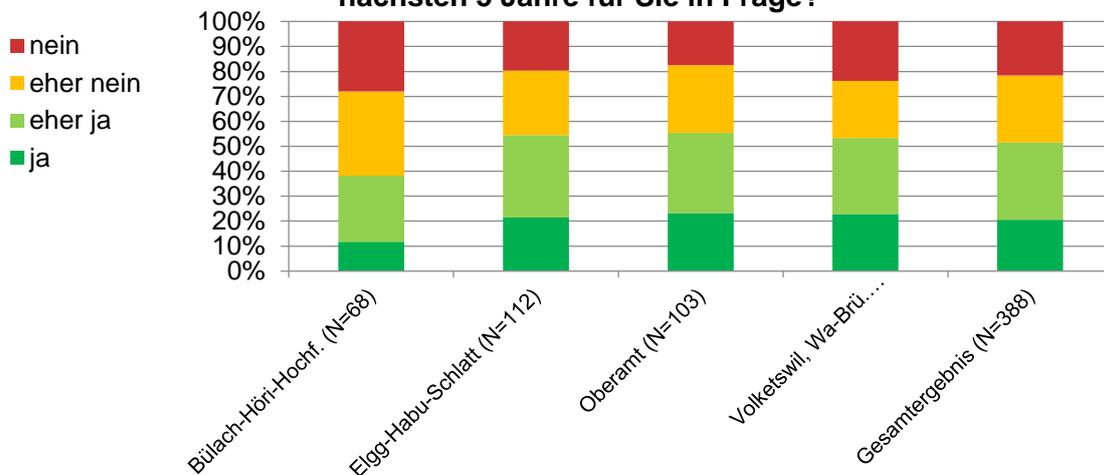
Grafik 8: Denken Sie, dass Sie in den nächsten 5 Jahren einen Holzschlag ausführen (lassen)? N=398 (Frage 8)

4.4 Zusammenarbeit unter PWE

Option gemeinsame Holznutzung

Eine gemeinsame Holznutzung mit benachbarten PWE erhält im Durchschnitt der vier Reviere eine Zustimmung von rund 51% (ja oder eher ja). Bei den Antworten spielt eine Rolle, ob bereits einmal die Vorteile einer Zusammenarbeit zum Tragen kamen. Ein anderer Faktor wird die Erschliessungssituation sein. Dort wo es sich verbreitet um Seilkrangelände handelt, sind die Vorteile einer Zusammenarbeit noch offensichtlicher.

Käme ein gemeinsamer Holzschlag mit den benachbarten WaldeigentümerInnen (parzellenübergreifend) innerhalb der nächsten 5 Jahre für Sie in Frage?



Grafik 9: Käme ein gemeinsamer Holzschlag mit den benachbarten WaldeigentümerInnen (parzellenübergreifend) innerhalb der nächsten 5 Jahre für Sie in Frage? (Frage 9)

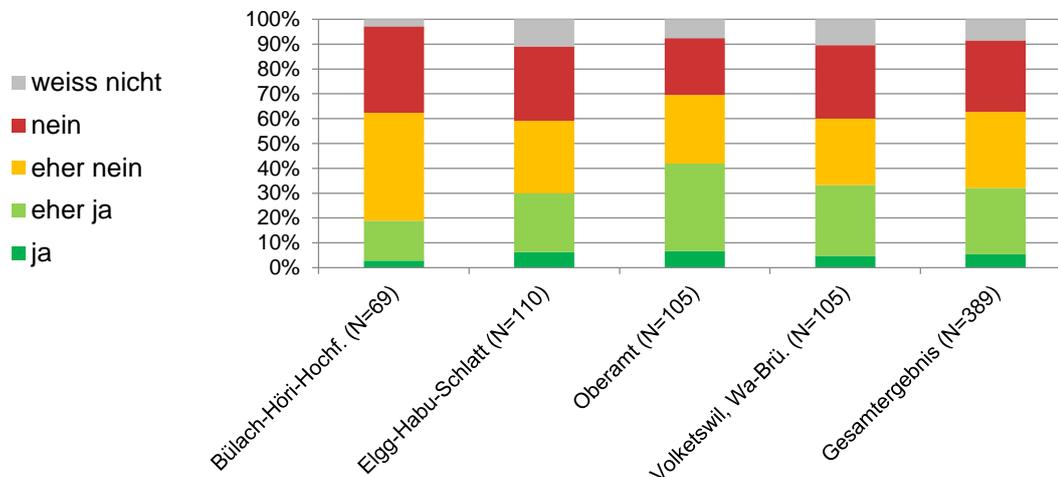
Option gemeinsame Bewirtschaftung

32% der PWE sind für eine gemeinsame Bewirtschaftung mit Nachbarn bereit oder eher bereit. Diese Zahl ist etwas tiefer als jene von Frage 5, welche zeigt, dass 38% bereit oder eher bereit sind, die Waldbewirtschaftung an einen Dritten zu übertragen. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Nachbarn (ja oder eher ja) ist im Oberamt mit 42% am grössten, gefolgt von Volketswil mit 33%, Elgg mit 30% und Bülach mit 19%.

Die beiden Gebiete mit bestehenden Waldverbänden (Waldverband am Albis im Oberamt, Waldverband Wangen im Revier Volketswil Wangen-Brüttisellen) zeigen also grössere Bereitschaft zur gemeinsamen Bewirtschaftung. Es ist anzunehmen, dass die seit Jahren bestehenden Verbände diese Einstellung gefördert haben.

Und auch hier darf man annehmen, dass die Zustimmungquote auch durch die Erschliessungssituation beeinflusst wird, z.B. dass im Seilkrangelände die Bereitschaft einer gemeinsamen Bewirtschaftung grösser ist. Auch dieser Faktor würde zum leicht höheren Zuspruch im Oberamt passen.

Wie gross ist Ihre Bereitschaft, Ihren Wald in Zukunft zusammen mit EigentümerInnen von benachbarten Waldparzellen zu bewirtschaften?



Grafik 10: Wie gross ist Ihre Bereitschaft, Ihren Wald in Zukunft zusammen mit EigentümerInnen von benachbarten Waldparzellen zu bewirtschaften? (Frage 10)

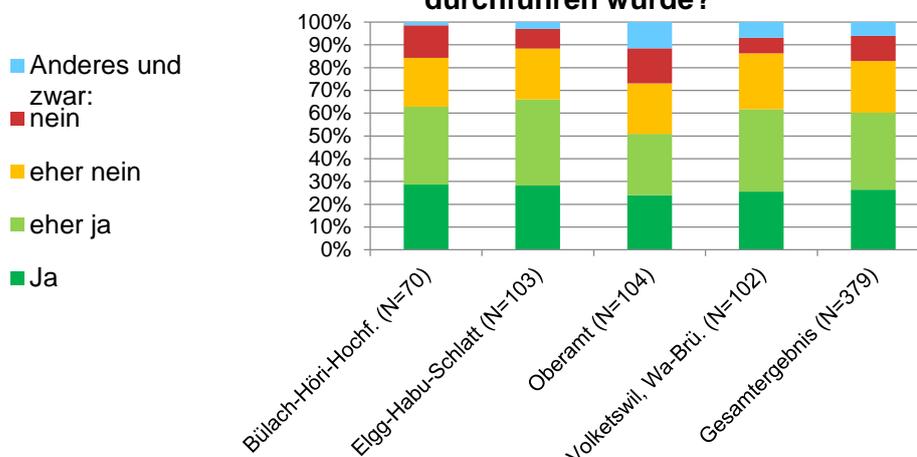
4.5 Bedürfnisse der PWE bezüglich Beratung und Information

Treffen für PWE

Wie gross ist die Nachfrage nach einem PWE-Treffen? In der Frage werden die Gemeinden als Veranstalter genannt, in dem Sinne, dass sie die Reviere bilden, die Revierförsterin oder den Revierförster anstellen und damit auch die Aufwände tragen müssen. Zu berücksichtigen ist, dass in den Revieren Oberamt und Volketswil Wangen-Brüttsellen von den Waldverbänden bereits jährlich eine Generalversammlung für alle Besitzer abgehalten wird. Wir wissen nicht, wie die Fragestellung dort ausgelegt wurde (als Unterstützung für die existierenden jährlichen Treffen oder als Bedarf nach zusätzlicher durch die Gemeinde organisierter Veranstaltung?). In den beiden anderen Revieren, wo keine Waldverbände existieren, finden bisher keine jährlichen Anlässe für PWE statt.

Das Interesse an einem (jährlichen) Treffen für PWE liegt im Durchschnitt der vier Reviere bei 60% (ja: 26%; eher ja: 34%).

Würden Sie es begrüßen, wenn Ihre Gemeinde ein jährliches Treffen für PrivatwaldeigentümerInnen mit Informationen durch den Forstdienst und einem Austausch unter WaldeigentümerInnen durchführen würde?



Grafik 11: Würden Sie es begrüßen, wenn Ihre Gemeinde ein jährliches Treffen für PrivatwaldeigentümerInnen mit Informationen durch den Forstdienst und einem Austausch unter WaldeigentümerInnen durchführen würde? (Frage 11)

Fehlende Informationen

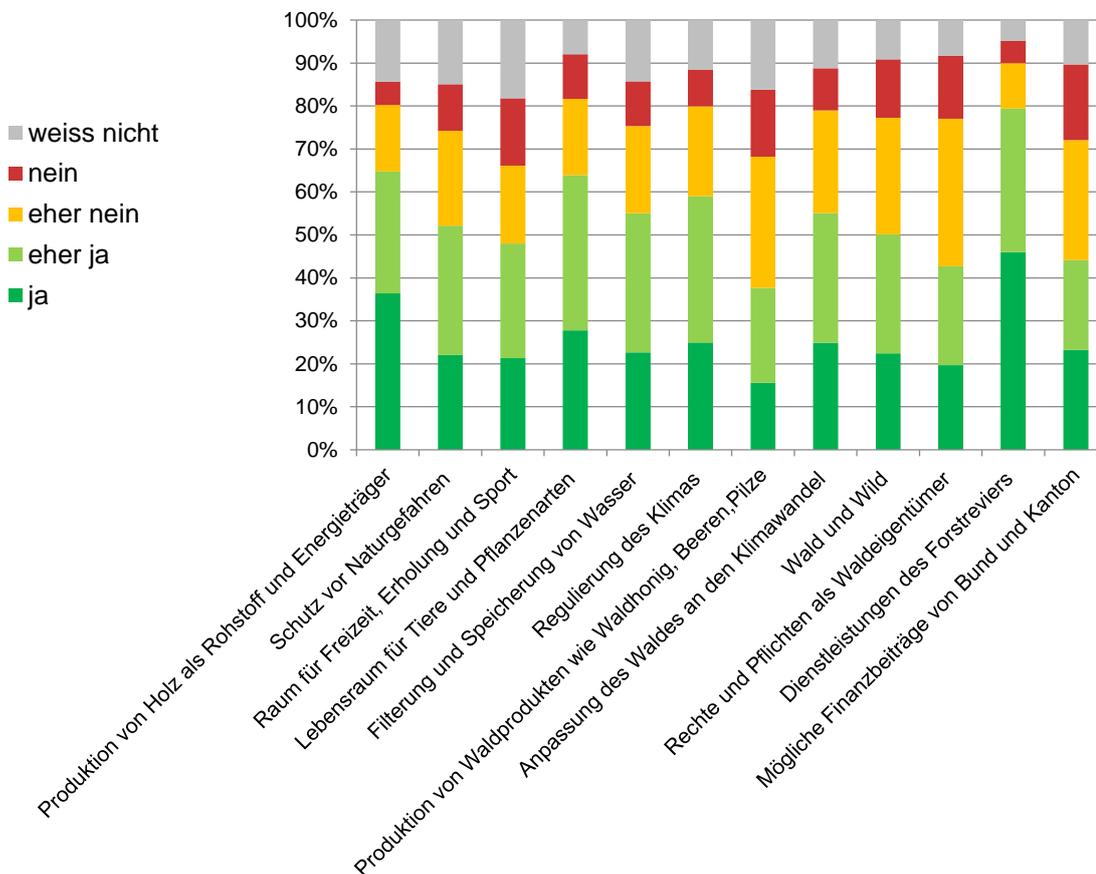
Bedürfnisse nach Informationsmaterial und Beratung werden am häufigsten bei folgenden Themen angemeldet:

- Rechte und Pflichten als Waldeigentümer (z.B. Haftungsfragen, Nachbarrecht, Vorgehen bei Problemen mit Waldbesuchern, Veranstaltungen, Abfall) (49%),
- Produktion von Nicht-Holz-Waldprodukten (z.B. Waldhonig, Beeren, Pilze) (46%),
- Mögliche Finanzbeiträge von Bund und Kanton (für Jungwaldpflege, für Naturschutz im Wald, bei Naturgefahren, für Wildschadenverhütung, etc.) (46%).

Es gibt zu vielen dieser Themen bereits seit Jahren Merkblätter der Abteilung Wald, die im Netz gefunden werden können. Diese scheinen von vielen PWE bisher nicht gesucht und abgeholt worden zu sein, oder es besteht darüber hinaus noch Klärungsbedarf.

Gut informiert sind die PWE über die Dienstleistungen des Forstreviers.

Werden Ihre Bedürfnisse betreffend Informationsmaterial und Beratung zu den nachfolgenden Themen gedeckt?



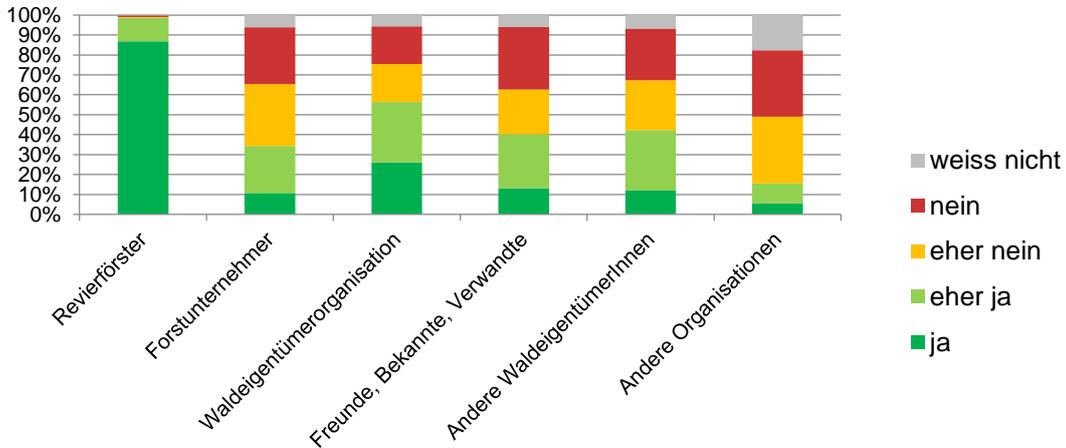
Grafik 12: Werden Ihre Bedürfnisse betreffend Informationsmaterial und Beratung zu den nachfolgenden Themen gedeckt (Mehrfachnennungen sind Möglich)? (N=349) (Frage 12)

Beratung durch wen?

Auf die Frage, durch wen sich PWE am liebsten beraten und informieren lassen, erhält mit einem eindrücklichen Anteil von 99% der Revierförster die häufigsten Nennungen. Der Förster nimmt oft direkt Kontakt auf, er ist gut erreichbar, auskunftsbereit und kompetent. Der Förster ist als Informationsstelle anerkannt und besitzt Vertrauen.

Mit grossem Abstand folgen Waldeigentümerorganisation, andere WaldeigentümerInnen, Freunde/Bekannte, Forstunternehmer und andere Organisationen. Immerhin 56% der PWE erwarten auch von Waldeigentümerorganisationen Beratung oder Informationen und werden dabei an Themen denken, die bei der Frage nach den Erwartungen an eine Waldeigentümerorganisation zum Vorschein kommen. (vgl. Kap. 4.7).

Durch wen würden Sie sich in Zukunft am liebsten beraten lassen oder Informationen erhalten?

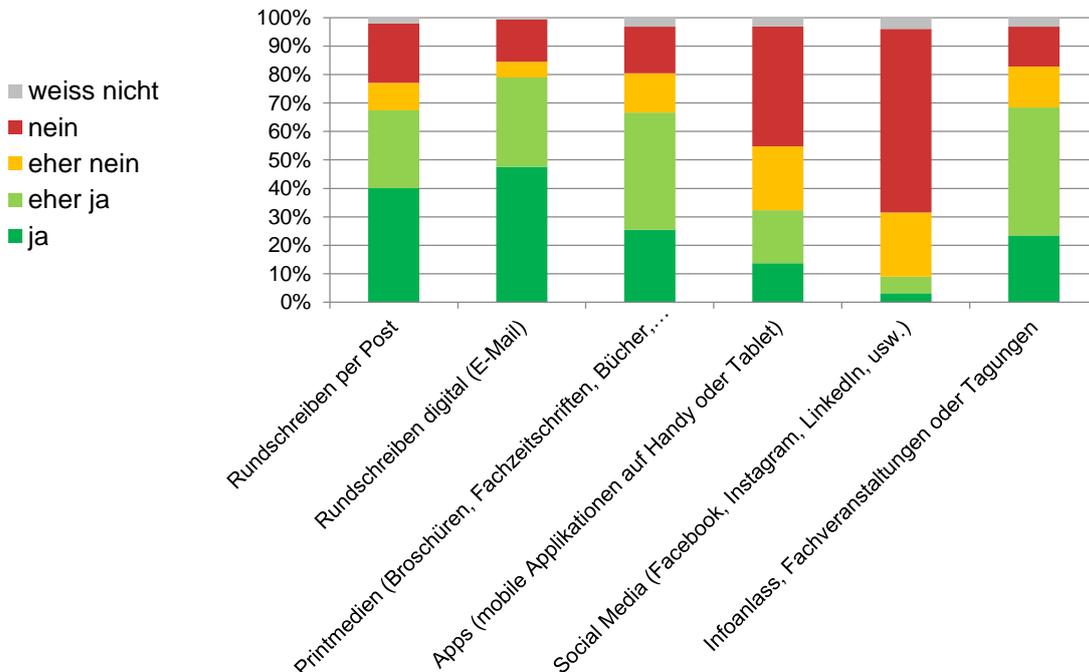


Grafik 13: Durch wen würden Sie sich in Zukunft am liebsten beraten lassen oder Informationen erhalten (Mehrfachnennungen sind Möglich)? (Frage 13)

Information mit welchen Mitteln?

Für Information bevorzugen die PWE ein digitales Rundschreiben (79%), gefolgt von einem Informationsanlass (68%; mit hohem Anteil an «eher ja»), einem Rundschreiben per Post und Fachpublikationen/Printmedien (je 67%). Weit zurück liegen Apps und abgeschlagen sind Social Media-Kanäle.

Wie würden Sie in Zukunft am liebsten Informationen erhalten?



Grafik 14: Über welche Medien würden Sie in Zukunft am liebsten sich beraten lassen oder Informationen erhalten (Mehrfachnennungen sind Möglich)?

4.6 Interesse an Weiterbildung

Haben Sie schon einen Holzer-Kurs absolviert?

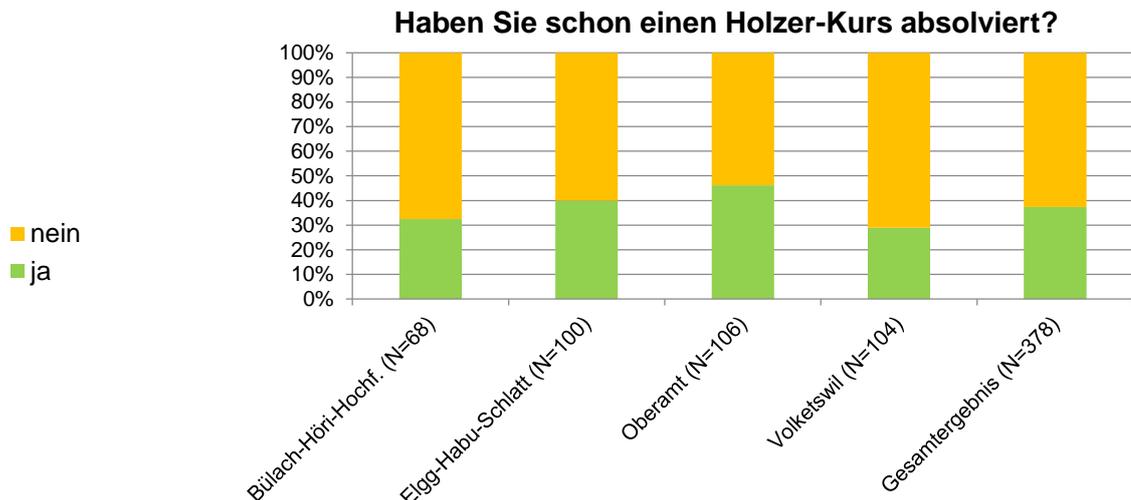
37% der PWE haben bereits einen Holzer-Kurs absolviert (N=392). Nach Revieren liegen die Ja-Anteile zwischen 29% (Volketswil) und 46% (Oberamt).

Auswertungen zeigen, dass dieses Merkmal von PWE in deutlichem Zusammenhang mit Zielen und Handlungsabsichten zur Holzproduktion steht.

Für PWE mit Holzerkurs ist das Ziel Produktion von Stamm- und Industrieholz zu 71% wichtig oder eher wichtig, für PWE ohne Holzerkurs liegt dieser Anteil nur bei 27%.

PWE mit Holzerkurs streben zu 59% einen Holzschlag innerhalb der nächsten 5 Jahre an, PWE ohne Holzerkurs nur zu 40%.

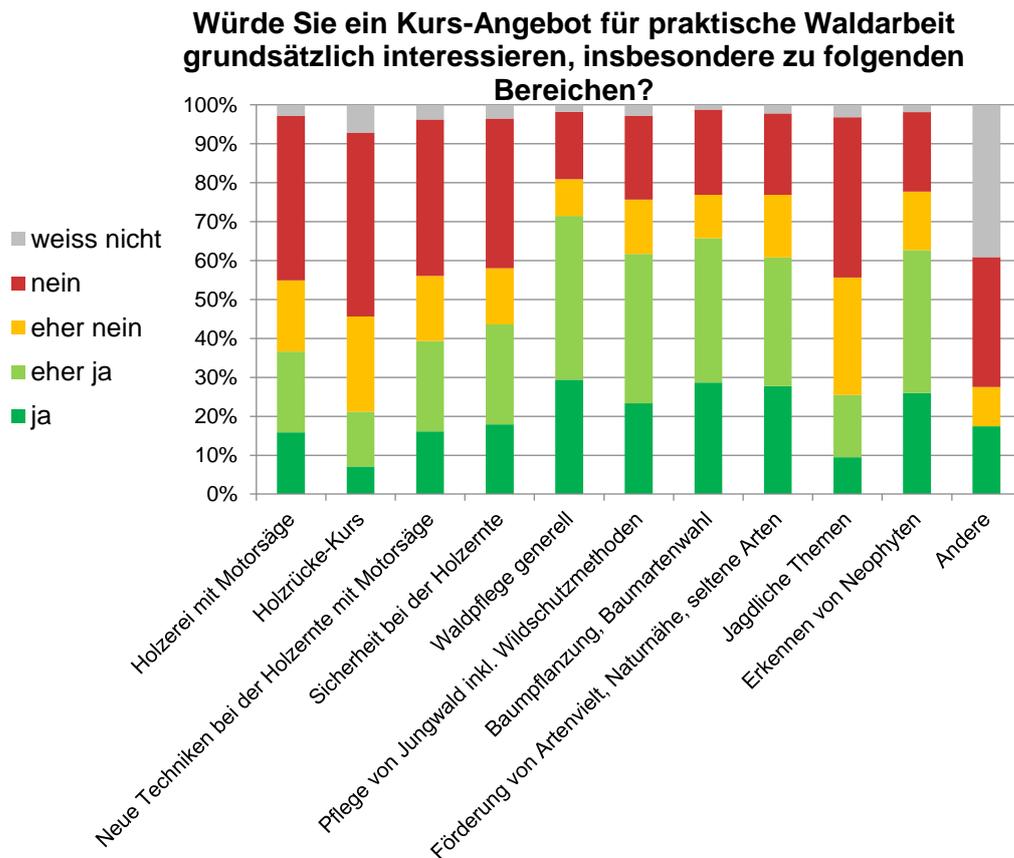
Man könnte nun annehmen, dass PWE mit Holzerkurs ihre Tätigkeit stark auf die Holznachfrage und finanzielle Anreize ausrichten. Das relativiert sich jedoch wieder bei der Frage der Hinderungsgründe für vermehrte Aktivitäten. Dort nennen nämlich nur 26% die fehlenden finanziellen Anreize, die fehlende Nachfrage und ungünstige Marktsituation. Bei PWE ohne Holzerkurs liegt dieser Anteil bei 16%. Ein zufriedenstellender aktueller Waldzustand und fehlende Zeit sind für PWE mit und ohne Holzerkurs viel bedeutendere Faktoren.



Grafik 15: Haben Sie schon einen Holzer-Kurs absolviert? (N=356) (Frage 15)

Gewünschte Kurs-Angebote zu praktischen Arbeiten

Das häufigste Interesse der PWE an einem Kurs für praktische Waldarbeit besteht am Thema «Waldpflege generell» (72%). Untergeordnete Themen kommen ebenfalls auf hohe Werte: «Baumpflanzung, Baumartenwahl» (66%), «Erkennen von Neophyten» (62%), «Pflege von Jungwald», «Förderung der Artenvielfalt» (je 61%). Holzernte-Kurse sind demgegenüber etwas weniger, aber mit bis zu 46% (Oberamt) immer noch gut nachgefragt.



Grafik 16: Würde Sie ein Kurs-Angebot für praktische Waldarbeit grundsätzlich interessieren, insbesondere zu folgenden Bereichen (Mehrfachnennungen sind Möglich)? (N=356) (Frage 14)

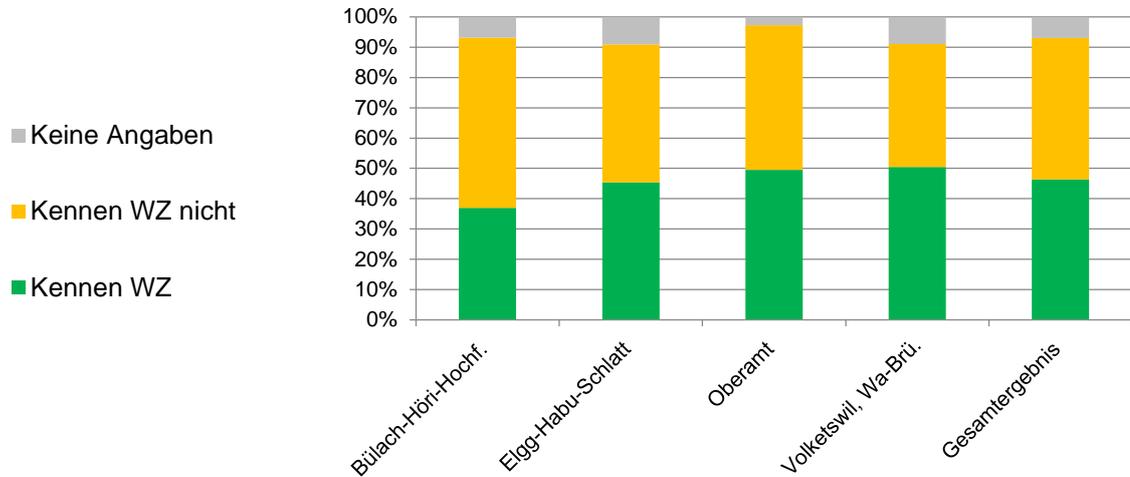
4.7 Erwartungen an eine Waldeigentümerorganisation

Bekanntheit von WaldZürich

(N=375)

187 PWE geben an, schon einmal von WaldZürich gehört zu haben; 188 PWE kennen die Organisation nicht.

Haben Sie schon einmal von der kantonalen Waldeigentümerorganisation WaldZürich gehört?



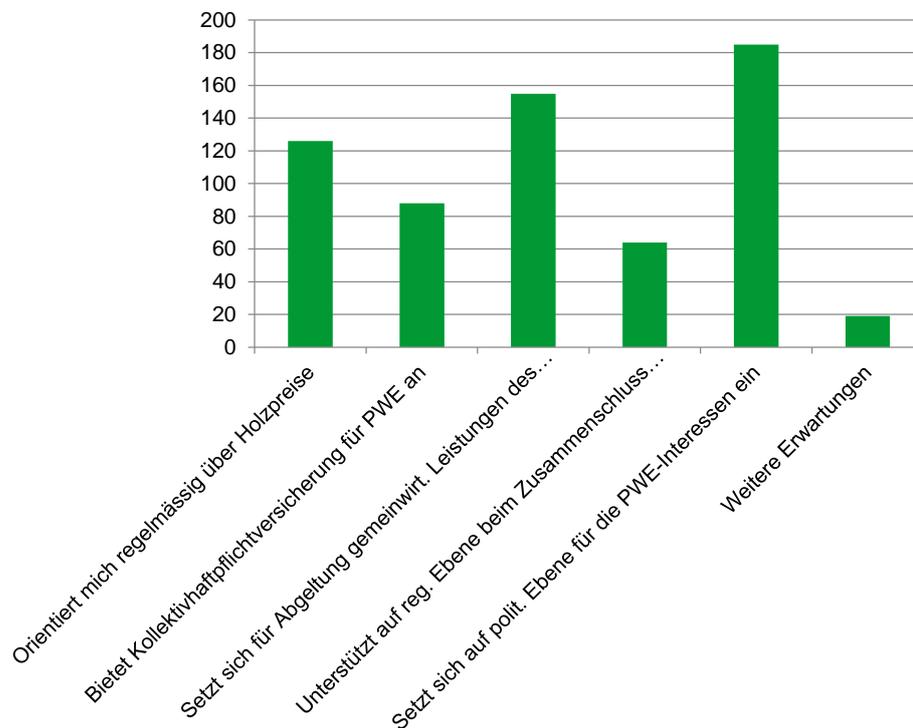
Grafik 17: Haben Sie schon einmal von der kantonalen Waldeigentümerorganisation WaldZürich gehört? N=375 (Frage 16)

Erwartungen an WaldZürich

Auf die Frage «Welche Erwartungen haben Sie an eine (überregionale, kantonale oder nationale) Waldeigentümerorganisation» haben 252 PWE mindestens eine der möglichen Erwartungen angegeben.

Von den geäußerten Erwartungen wurden am häufigsten «Setzt sich auf politischer Ebene für die Privatwaldinteressen ein» genannt (n=185). An zweiter Stelle folgt «Setzt sich für finanzielle Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen des Privatwaldes ein» (n=155).

Welche Erwartungen haben Sie an eine (überregionale, kantonale oder nationale) Waldeigentümerorganisation?



Grafik 18: Welche Erwartungen haben Sie an eine (überregionale, kantonale oder nationale) Waldeigentümerorganisation (Mehrfachnennungen sind Möglich)? (Frage 17)

Unter «weitere Erwartungen an WaldZürich» werden diverse Themen erwähnt, ohne deutliche Mehrfachnennungen (Haftungsfrage, Informationsvermittlung Ökosystem Wald / ökologisches Wissen, Unterstützung beim Thema Wald-Wild und Kontakt zur Jagd, Förderung Waldzusammenlegungen, Walderschliessung und Strassenunterhalt, Einsatz gegen Einschränkung bei der Waldbewirtschaftung).

4.8 Allgemeine Rückmeldungen der PWE

(Frage 18)

Häufig werden Revierförster und deren Arbeit gelobt und verdankt. Sie erhalten viele positive Rückmeldungen. Häufig werden auch individuelle Anliegen, wie ein baldiges Beratungsgespräch, spezifische Probleme im Waldstück, wie Littering oder Wildverbiss oder eine Begründung für die geringe Aktivität im Wald, genannt.

5 Interpretation und Schlussfolgerungen

5.1 Verbesserung des Informations- und Datenstands über den Privatwald

Beteiligung an der Umfrage

Die Bereitschaft und das Interesse der PWE sich zu äussern und Anliegen anzubringen übertraf die Erwartungen. Es gab viele positive Rückmeldung für die zeitgemässe Online-Umfrage, aber auch die Möglichkeit brieflich teilzunehmen war wichtig.

Für die Reviere ist es wichtig und hilfreich, die Erwartungen und Interessen der PWE zu kennen. Je höher die Rücklaufquote, desto wertvoller die Umfrage für das Revier. Eine sorgfältige Vorbereitung lohnt sich – und bei einer einmaligen Befragung wäre es auch gerechtfertigt gewesen, den PWE per Mail einen Reminder zu verschicken.

Umfragen wie diese ersetzen keinesfalls den direkten Kontakt zu den PWE sondern bestätigen dessen Notwendigkeit. Die Interessen sind so mannigfaltig, dass der Förster nicht umher kommt, den persönlichen Kontakt zu pflegen.

Die ganz passiven PWE wurde wohl nicht erreicht. Der Rücklauf basiert daher eher auf Angaben von PWE die mindestens noch ein Funken Interesse haben.

Daten für die konkrete Beratungstätigkeit des Revierförsters

Alleine das jeweilige Forstrevier ist im Besitz der nicht-anonymisierten Umfragedaten. Es kann diese zur Verbesserung seiner Datengrundlage und für die Beratungstätigkeit verwenden, dabei wird ein korrekter Umgang mit den Daten gewährleistet und dem entgegengebrachten Vertrauen vollauf Rechnung getragen.

Die Antworten-Liste verhilft dem Revier zu zusätzlichen Informationen:

- Ergänzung der Kontaktdaten (E-Mail und Handy Nr.)
- Individuelle, persönliche Anliegen und Fragen: Die Beratungs- und Spezialwünsche werden möglichst rasch abgearbeitet und die Absicht zur Holznutzung und zur Zusammenarbeit in die kommende Planung einbezogen. Angaben zu den individuellen Zielen der PWE mit ihrem Wald können berücksichtigt werden.
- Längerfristig ist sicher auch das Thema Bewirtschaftung durch Dritte und Waldverkauf/Abtausch von Bedeutung.
- Auf (häufig) geäußerte Informationsbedürfnisse kann in den nächsten Rundschreiben an PWE eingegangen werden.

PWE müssen ihrerseits wissen und anerkennen, dass der Revierförster (mit den begrenzten Ressourcen) nicht jedes Waldproblem lösen kann, so z.B. die mehrfach genannte Problematik der illegalen Biketrails oder des Litterings.

PWE Adressen für analoge und digitale Information

Im Durchschnitt der vier Forstreviere haben die Revierförster für nur 46% der PWE eine E-Mail Adresse. E-Mail-Adressen haben bekannte Vorteile (hohe Geschwindigkeit, geringe Versandkosten, Türöffner für die weiteren Digitalisierungsschritte bei den Waldeigentümern). Um die Dienstleistungen der Forstreviere auch in «Krisenzeiten» optimal zu erbringen, sind schnelle Informationen wichtig. Der Ausbau der E-Mail Adressen in den Waldeigentümerverzeichnissen der Forstreviere wäre daher wichtig und ist mit Nachdruck anzustreben. (Aufruf mit Begründung: Notwendigkeit für rasches Handeln bei Schadensfällen oder Gefährdungen, zur Koordination, zur Zusammenarbeit, Kosten sparen, etc.)

Zugang und Nutzung von PWE-Adressen sind dem Forstrevier vorbehalten. Eine proaktive Information der PWE zu Waldthemen erfolgt im ganzen Kanton häufig ausschliesslich durch die Reviere. Daneben können einzig noch Waldverbände, Waldvereine, Genossenschaften, usw. via Mitgliedschaften an die PWE gelangen.

Sollte der Wunsch oder die Erwartung bestehen, dass sich künftig WaldZürich, als kantonaler Waldeigentümerversband, zu gewünschten Themen und Anliegen an PWE wendet, so sind geeignete Verteilungswege abzuklären, einzurichten und vom Waldeigentümer individuell absegnen zu lassen.

Zunehmendes Potential, vor allem auf Ebene Forstrevier, haben auch Handynummern, zum Beispiel zur Bildung von WhatsApp-Gruppen- oder anderen Chatformen.

5.2 Beratung, Kurse und andere Unterstützung für PWE

Mangelnde Ressourcen für Beratung?

Eine Beratung durch den Revierförster ist sehr erwünscht und gefragt. Die PWE sehen den Förster als glaubwürdige, erste und wichtigste Ansprechperson in Waldfragen. Daneben sind ergänzend auch Beratungen und Informationen von weiteren Akteuren, und dazu gehören Waldeigentümerorganisationen, von Interesse, aber deutlich weniger relevant.

Wer mit dem aktuellen Zustand des Waldes zufrieden ist, sieht wenig Bedarf für Waldpflege und Holznutzung tätig zu werden. Die Einschätzung des aktuellen Waldzustandes ist sehr wichtig für das praktische Handeln. Man geht davon aus, dass i.d.R. nicht viel passiert, wenn man ein paar Jahre nichts macht. Es fragt sich, was einem dabei entgeht? Ohne fachliche Beratung besteht die Tendenz, spät, zu spät oder gar nicht einzugreifen. Insbesondere dann, wenn der zweite wichtige, verhindernde Faktor hinzukommt: die fehlende Zeit. Dabei weiss man aus der Umfrage in den Voralpen BE/FR/LU, dass 81% der PWE eigentlich gerne aktiver sein würden.

Viele PWE können daher aktiviert werden. Mit proaktiver Beratung kann der Förster auf die nachhaltige Waldpflege im Privatwald Einfluss nehmen. Der Förster empfiehlt dem PWE die geeignete waldbauliche Massnahme und den passenden Zeitpunkt dafür. Voraussetzung sind entsprechende Zeitressourcen des Försters – die heute allein durch die Gemeinden finanziert werden. Der Kanton kann künftig Rahmenbedingungen schaffen, um diese Arbeit der Reviere zu unterstützen (siehe unten).

Informationsbedarf

Beim PWE stossen insbesondere Informationen zu folgenden Themen auf Interesse:

- Rechte und Pflichten als Waldeigentümer (z.B. Haftungsfragen, Nachbarrecht, Vorgehen bei Problemen mit Waldbesuchern, Veranstaltungen, Abfall)
- Produktion von Nicht-Holz-Waldprodukten (z.B. Waldhonig, Beeren, Pilze)
- Mögliche Finanzbeiträge von Bund und Kanton (für Jungwaldpflege, für Naturschutz im Wald, bei Naturgefahren, für Wildschadenverhütung, etc.)

Auf verschiedenen bestehenden Plattformen werden die gewünschten Informationen zwar angeboten, sind aber offenbar zu wenig bekannt oder bleiben ungenutzt. Es gilt unter PWE die Bekanntheit von Web-Seiten zu fördern; z.B. die der Forstreviere, der Waldeigentümerversände und der Abteilung Wald. www.zueriwald.ch, <https://www.zh.ch/de/umwelt-tiere/wald.html>, u.a. Daneben sollen WaldeigentümerInnen im Rahmen der Informationsarbeit auch ermuntert werden, nicht nur auf Infos zu warten, sondern sich diese im Internet aktiv zu holen.

Wald als Verlustgeschäft – eher selten

Am Beispiel des Reviers Oberamt kann gezeigt werden, dass sich durch Zusammenarbeit, gemeinschaftliche Arbeitsvergabe sowie Absatzförderung im Energieholz durchaus Gewinne erzielen lassen und der PW eher eine wirtschaftliche Bedeutung behält. Im Oberamt sehen nämlich ganze 42% der PWE im Wald noch eine Einnahmequelle.

Auch über alle vier Reviere betrachtet ist «Waldbewirtschaftung als Defizitgeschäft» die Ausnahme. 11% der befragten PWE sehen den Wald als Verlustgeschäft, wobei davon längst nicht alle dies als wirkliches Problem ansehen.

Häufig verfügen die Parzellen nicht über ein sinnvolles Gassennetz und die PWE wollen dies auch nicht. Dies wäre aber häufig die Voraussetzung, um kosteneffizient arbeiten zu können.

Die Mehrheit der PWE (58%) lebt damit, dass der Wald keinen Ertrag abwirft. Holznutzungen und andere Massnahmen finden oft nur unter Zugzwang, aufgrund eines Schadenfalls statt und meist ist dann der Einbezug von Dritten erforderlich. Der «durchschnittliche PWE» arbeitet selbst eher im Jungwald (Jungwaldpflege, Pflanzungen und Wildschutz) als in der Holzernte. Dabei ist relevant, dass nur 37% der PWE in der Vergangenheit einen Holzerkurs absolviert haben.

Bei besseren Holzpreisen fällt es dem Förster leichter, die Besitzer zur Holznutzung zu motivieren. Insofern spielt der Holzpreis eine wesentliche Rolle, auch wenn nur 19% der PWE angeben, sich bei ihrer Tätigkeit durch fehlende finanzielle Anreize und den Holzmarkt beeinflussen zu lassen.

Finanzielle Abgeltung als Forderung

Ein Engagement der Waldeigentümerorganisation für die Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen wird von 62% der PWE erwartet. Für viele Waldeigentümer kommen ideale Ziele zuerst und erst dann kommerzielle Interessen. So ist es doch bemerkenswert, dass viele die gemeinwirtschaftlichen Leistungen abgegolten haben wollen. Dieser Aspekt ist ihnen sogar wichtiger als die Orientierung über Holzpreise.

Die Bedürfnisse betreffend Informationsmaterial und Beratung zu Finanzbeiträgen von Bund und Kanton sind bei 46% nicht oder eher nicht gedeckt.

Grosses Interesse an Weiterbildung

Bei den Befragten ist ein grosses Interesse an Weiterbildung vorhanden. Ein Kurs zur «Waldpflege generell» stösst auf sehr grosses Interesse (72% ja oder eher ja!). Die PWE würden gerne ihre Kompetenzen in diesem Bereich verbessern. Spezifischere Themen, die bei mehr als der Hälfte der PWE auf Interesse stossen sind: «Pflege von Jungwald», «Baumpflanzung/Baumartenwahl», «Förderung der Artenvielfalt, Naturnähe und seltene Arten», «Erkennen von Neophyten». Dies deckt sich mit den bevorzugten Tätigkeiten der PWE. Pflegekurse für PWE werden generell selten angeboten. Im Revier Oberamt beispielsweise wurden solche aber schon mehrfach durchgeführt.

Aufgrund von gemachten Erfahrungen von Pflegekursen auf Revierebene, könnte auch an die Institutionalisierung von regionalen Kursen gedacht werden (wie dies im Falle des Nussbaumkurses gehandhabt wurde).

Alle Förster wären eigentlich motiviert und hätten Ideen, Kurse im eigenen Revier anzubieten. Der Aufwand ist aber meist sehr gross und in der Folge würden andere Pendenzen auf der Strecke bleiben ...

Die Voraussetzungen zur «Waldpflege» sind oft eher gegeben als zur «riskanten» und «ausrüstungsintensiven» Holzerei. Aber auch für Holzerkurse verschiedener Niveaus liegt das Interesse noch bei rund 40%. Für die Holzerei besteht bereits ein gut organisiertes und permanentes Kursangebot. Schade ist, wenn es zu längeren Wartelisten kommt.

Die Regionalität von Kursen wird geschätzt und die Kosten der Kurse spielen ebenfalls eine Rolle. Das Oberamt organisiert beispielsweise alle 1-2 Jahre einen Holzerkurs (meist alternierend offizieller Holzerkurs 1 und dann Holzerkurs 2, aber auch schon selbstorganisierte Motorsägekurs und Sicherheitskurs). Der Aufwand für die Kursorganisation kann für den Revierförster sehr gross werden. Die Ausscheidung der Holzschläge und die Finanzierung sind grössere Herausforderungen. Aktive Waldverbände können mithelfen, für Kursbesuche zu werben und solche Kurse in der Region zu etablieren – mit dem zusätzlichen Nebeneffekt, dass sie positiv auf eine gute, langfristige Zusammenarbeit von PWE mit dem Forstrevier wirken können.

PWE-Anlässe stossen auf Interesse

Ein jährlicher Anlass für PWE auf Revierebene stösst mit 60% (ja oder eher ja) auf ein erhebliches Interesse. Im Oberamt findet ein Informationsaustausch unter PWE bereits statt, organisiert durch Waldverband an der jährlichen GV. In Volketswil gibt es die Flurgenossen, welche unter anderem die Interessen der PWE vertreten und in Wangen-Brüttisellen ist dies der Waldverband

Wangen. Im Revier Elgg-Hagenbuch-Schlatt bietet für ein Teilgebiet die Meliorationsgenossenschaft mit ihrer GV eine Gelegenheit zum Austausch. Im Revier Bülach-Höri-Hochfelden gibt es bisher keine spezifischen Waldeigentümer-Anlässe.

Die Förster von drei Revieren sagen, dass man das Angebot durchaus verbessern könnte und hätten auch entsprechend Ideen für PWE-Veranstaltung mit Informationen und Austausch. Themen wie Bekämpfung Neophyten im Wald, standortgerechte Baumartenwahl oder Sortierung und Klassierung von Rundholz usw. würden sich gut eignen. Die Organisation bindet aber Ressourcen und Finanzen, die zur Zeit nicht verfügbar sind. Zudem wäre für solche Veranstaltungen eine Unterstützung von Partnerorganisationen und der Abteilung Wald wünschenswert.

Umgang mit/Einsatz von (neuen) Medien

Gefragt sind die klassischen Medien und Informationskanäle: Post, E-Mail und Printmedien und Telefon.

Apps für Handys und Tablets können gezielt eingesetzt werden. Bei den klassischen Social Media Kanälen ist der Anteil der Interessierten zu klein, um sich heute darauf zu konzentrieren.

E-Mail scheint als Kommunikationskanal etabliert. Damit ist sicher ein erster wichtiger Schritt in Richtung Digitalisierung gemacht. Die Reviere können hier anknüpfen, E-Mail-Listen ausbauen und auf 100 Prozent vervollständigen

Das geringe Interesse an Social Media Kanälen widerspiegelt sicher auch, welcher Generation der Wald aktuell gehört. Der Trend hin zu Social Medias wird langsam, aber stetig wachsen.

Apps werden schon genutzt, wenn sie genügend nützlich sind (Treeapp, Karten-Apps, Inventur-Apps, ...).

Interessenvertretung / Lobbying

Wie die Öffentlichkeit unterschätzt auch zunehmend ein Teil der PWE, wie wichtig der Holzabsatz und der Holzpreis sind, damit sich die gewünschte, nachhaltige und ökologische Waldpflege finanzieren lässt. Mehr Biodiversität, mehr Waldstabilität und hohe Sorgfalt mit Boden, Bestand und Infrastruktur bedeuten oftmals höhere Aufwendungen oder geringere Erträge. Eine starke Interessenvertretung für einen gesicherten Holzabsatz zu guten Konditionen, so dass Waldpflege nicht ein Verlustgeschäft ist, bleibt eine wichtige Aufgabe der Waldeigentümerverbände.

Die Zielvorstellungen der PWE zum Wald decken sich weitgehend mit denen der Schweizer Bevölkerung (vgl. WaMos 3, BAFU 2022)². Der «Erhalt eines gesunden und stabilen Waldes», ein «positiver Beitrag ans Klima leisten», «Schaffen und Erhalten eines Lebensraumes für möglichst viele Pflanzen- und Tierarten», «Sicherstellen der Filterfunktion des Waldes für Trinkwasser» sind auf beiden Seiten die prioritären Anliegen. Auch bei den PWE folgen die «Produktion von Energie-, Stamm- und Industrieholz» erst danach. Gleichzeitig erwartet ein grosser Anteil der PWE, dass sich Waldeigentümerorganisationen für die Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen einsetzen.

Die Hälfte der befragten PWE hat noch nie von der kantonalen Waldeigentümerinteressenorganisation gehört. Gemessen am grossen Privatwaldanteil im Kanton Zürich und am langjährigen Bestehen von WaldZürich ist das wenig, zu wenig.

Die Haupterwartungen an WaldZürich liegen bei der Interessenvertretung auf kantonaler Ebene zum Beispiel bei der politischen Interessenvertretung oder beim Einsatz für die Abgeltung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen.

² Vgl. WaMos 3 (BAFU 2022) Die wichtigste Funktion des Waldes aus Sicht der Befragten ist die des Lebensraums für Pflanzen und Tiere (92,6 %). Es folgen die Sauerstoffproduktion (83,7 %) und der Schutz vor Naturgefahren (83,6 %). Häufig genannt wird auch der Beitrag des Waldes zur Minderung des Klimawandels (79,2 %), dies wurde erstmals gefragt. Im Vergleich zu WaMos 2 (2010) wird der Wald als Verschönerung der Landschaft und als ein Stück Heimat weniger genannt.

5.3 Strukturveränderungen

Informationsaustausch und Zusammenarbeit unter PWE

PWE sind häufig bereit zu einer engeren Zusammenarbeit und haben Interesse an gegenseitigem Informationsaustausch.

Es scheint möglich zu sein, PWE mit ähnlichen Interessen näher zusammenzubringen. Mögliche Ansatzpunkte sind:

- Interesse an Kursen und Weiterbildung (z.B. Thema Waldpflege mit 72% Interesse)
- eigentumsübergreifende, gemeinsame Holzschläge auszuführen (51% Bereitschaft)
- die Waldbewirtschaftung an Dritte zu übertragen (38% Bereitschaft)
- mit benachbarten PWE enger zusammenzuarbeiten (32% Bereitschaft)

Das Erkennen von gemeinsamen Interessen und von Vorteilen einer engeren Zusammenarbeit in verschiedenen Formen erfolgt in einem Prozess, in dem wiederholte Kontaktmöglichkeiten sicher von Vorteil sind.

Doch wer initiiert und wer leitet solche Prozesse?

Idealerweise erfolgte die initiale Zündung von Seiten PWE bzw. deren (regionaler) Organisation, mit mehr oder weniger Unterstützung des Forstreviers – also von unten nach oben. Dann ist es neutraler und man könnte mehr PWE dazu motivieren. Kommt es von Seiten Kanton bzw. Gemeinde ist mit einer gewissen Skepsis zu rechnen. Wenn eine Organisation steht, dürfte/sollte der Revierförster den fachlichen Lead übernehmen.

Eine Sammlung von Praxisbeispielen verschiedener Organisationsformen (im Kanton Zürich und schweizweit) wäre hilfreich. Zur Unterstützung einer Vereinsgründung sind die bestehenden Musterstatuten nützlich. Der Kanton oder WaldZürich könnten aber auch eine eigentliche persönliche Beratung anbieten, die Forstrevieren und/oder aktive PWE zur Unterstützung beiziehen können, und dies so kommunizieren.

Welche Strukturen und Organisationsformen sind möglich?

Die Umfrage bestätigt, was die Umsetzung in der Praxis schon lange zeigt: Die Gründung einer Korporation findet eine geringe Unterstützung (Zuspruch bei 15% ja oder eher ja, mit regionalen Unterschieden). Für PWE ist eine sehr hohe Bindung an das Eigentum typisch. Passend dazu stossen losere, freiwillige Zusammenarbeitsformen auf grösseres Interesse.

Korporationen nach § 31 KaWaG – hohe Anreize aber grosse Hemmnisse

Die Abteilung Wald setzt den Anreiz zur Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen bisher sehr deutlich bei den Korporationen – so etwa mit 10mal höheren Flächenbeiträgen als für Waldverbände – und verweist dazu auf viele Vorteile (Ammann 2019). Andere Organisationsformen wie Waldverbände oder Reviergenossenschaften haben nicht die gleichen Möglichkeiten. Sie sind stärker davon abhängig, dass Einzelne (z.B. Präsidenten, Revierförster) eine hohe ideelle Motivation aufbringen, um die Kleinprivatwaldeigentümer zur Mitarbeit zu bewegen.

Gleichzeitig bestehen zwei wichtige Haupthemmnisse (vgl. z.B. Landolt et al 2018): In Korporationen geben PWE ihr Waldeigentum und die damit verbundenen Nutzungsrechte ins Miteigentum ab. Es verbleibt einzig das Recht, über das eigene Teilrecht zu verfügen (Verkauf, Vererbung usw.) und über die Geschicke der Korporation mitzubestimmen (z.B. im Rahmen der Generalversammlung oder der Mitwirkung im Vorstand). Die Studie von 2018 zeigte, dass für die PWE der Verlust ihres Rechts über die tatsächliche Nutzung ihrer Waldparzelle die grösste Hürde darstellt. Als zweiter wichtiger Grund gilt: PWE haben keinen Anlass, sich im Sinne einer Selbsthilfe mit anderen Waldeigentümern/-innen zusammenzuschliessen, weil sie von den Revierförstern/innen im Prinzip alle notwendigen Hilfestellungen erhalten.

Über die Akzeptanz von Privatwaldverbänden nach §32 KaWaG sagt die Befragung nicht direkt etwas aus. Grundsätzlich sind aber die Erfahrungen mit Waldverbänden nach §32 KaWaG er-

folgsversprechend. Die Umfrage zeigt, dass im Revier Oberamt, wo schon 2005 der erste Waldverband entstand, und dieser seither sehr aktiv ist, viele positive Entwicklungen stattfinden. Dies betrifft wichtige Bereiche wie die enge Zusammenarbeit bei der Waldpflege und Holzernte, bei der Weiterbildung wie auch bei der Interessenvertretung. Man kann daraus lesen, dass Zusammenarbeit über viele Jahre wachsen muss. So verbindet jede niederschwellige Form einer Zusammenarbeit neben einer sofortigen Verbesserung auch die Möglichkeit, dass daraus etwas Verbindlicheres entstehen kann. Im Oberamt ist jedenfalls auch die Bereitschaft sich mit einer Korporationsgründung zu beschäftigen am grössten (22%).

«Zwangsverband» nach §32 KaWaG

Ein Privatwaldverband kann das Forstrevier hilfreich unterstützen, z.B. um Mitglieder für die Waldbewirtschaftung zu motivieren, oder Anliegen des Forstdienstes bzw. Forstrevieres noch zielgerichteter zu streuen.

Alle Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer innerhalb eines vom Gemeindevorstand festgelegten Gebiets bilden zum Zweck der gemeinsamen Waldpflege und -bewirtschaftung eine Körperschaft des kantonalen Zivilrechts mit eigener Rechtspersönlichkeit, wenn die Mehrheit der Stimmenden, denen mindestens die Hälfte des Waldes gehört, der Gründung zustimmt.

Beispielsweise wurde die Gründung des Waldverbandes Wangen erforderlich, weil es keine andere Möglichkeit gab die Waldstrassen ohne unnötigen administrativen Aufwand zu sanieren (teilweise mehrere Dutzend Eigentümer für einen Waldstrassenabschnitt). Mithilfe des Zwangsverbandes müssen nicht mehr alle Einwilligungen der Strassen- bzw. Waldeigentümer (welche Anstösser sind) eingeholt werden. Ob eine Waldstrasse saniert wird und über das Budget der Sanierung kann nun an der jährlichen GV abgestimmt werden.

Eine weitere Organisationsform bietet der Waldverein mit freiwilliger Mitgliedschaft. Da es in den vier beteiligten Revieren keinen solchen Verein gibt, liegen dazu keine Rückmeldungen aus der Umfrage vor.

Waldvereine: Zweckartikel am Beispiel Bassersdorf und Nürensdorf

Der Verein fördert die fachgerechte und naturnahe Bewirtschaftung der Wälder seiner Mitglieder, die Holzvermarktung mit HSH (Herkunftszeichen Schweizer Holz) sowie die möglichst flächendeckende FSC-Zertifizierung der Wälder von Bassersdorf und Nürensdorf. Er nimmt die Interessen der Waldeigentümer gegen aussen wahr, insbesondere auch bei Planungen, die den Wald tangieren. Der Verein ist der Ansprechpartner gegenüber den Behörden in allen, den Wald betreffenden Fragen.

Im Einzelnen erfüllt der Verein die folgenden Aufgaben im Sinne der Waldgesetzgebung:

- *periodische Einladung der Mitglieder zu Versammlungen, Weiterbildungs- oder Informationskursen;*
- *Mithilfe bei der Vermittlung von zweckmässigen Dienstleistungen für die Waldeigentümer;*
- *Förderung des Kontaktes zwischen den Waldeigentümern und dem Forstdienst, sowie den zahlreichen Nutzern des Waldes in der Freizeit;*
- *Förderung des Verständnisses der Waldnutzer für Waldbau und Jagd.*

Die häufige Bereitschaft zur Bewirtschaftung durch Dritte (38%) bietet ein erhebliches Potenzial, eine dauerhafte Vereinbarung zur Pflege und Nutzung des Waldes einzurichten (vgl. Info-Box Bewirtschaftungsvereinbarungen).

Bewirtschaftungsvereinbarungen

Bewirtschaftungsverträge kennt man z.B. im PW-Verband Seen (seit 15 Jahren) und im Stammetal (vgl. Weilenmann 2019). Vor ca. drei Jahren wurden Anstrengungen unternommen den Privatwaldeigentümer von Wangen-Brüttisellen eine Bewirtschaftungsvereinbarung anzubieten. Die Idee dahinter war, dass nach einem Extremereignis nicht kostbare Zeit für Abklärungen, insbesondere für die Einwilligung für die Beseitigung der Schäden, verloren ging. Der effektive Rücklauf der unterzeichneten Vereinbarungen war jedoch ernüchternd. Seither ist das Formular aber noch auf der Homepage aufgeschaltet und aufgrund der Umfrage könnte allenfalls nochmals ein Anlauf gestartet werden.

Die Bereitschaft mit benachbarten PWE enger zusammenzuarbeiten liegt immerhin bei 32%. Die Voraussetzungen für parzellenübergreifende Holzschläge und/oder mittelfristig koordinierte Waldbaueingriffe sind häufig gut (51%). Situativ werden Schwerpunktgebiete von PWE mit Interesse an gemeinsamen Holzschlägen gebildet. Die Förster arbeiten ständig daran, dass Holzschläge in dieser Art erfolgen. Dies erfordert aber viel Zeit!

Eine Option bieten waldbauliche Planungen (z.B. für 10 Jahre) mit Beteiligung der PWE. An Begehungen und Beratungsgesprächen in Gruppen können Eingriff, Eingriffszeitpunkt und Turnus geklärt und festgelegt werden.

5.4 Bessere Rahmenbedingungen

Der Privatwald muss in den meisten Fällen zum Handeln aktiviert werden. Das geschieht in erster Linie durch den Revierförster. Zeitinvestitionen, bzw. Vorleistungen der Reviere sind nötig, um notwendige Eingriffe ausführen und Strukturen langfristig verbessern zu können. Die Gemeinden leisten dazu einen Grundbeitrag. Ob dies darüber hinaus unternehmerisch selbsttragend möglich ist, wurde auch unter Förstern immer wieder diskutiert und mit Ausnahme von Einzelstimmen deutlich verneint.

Die Rückmeldungen aus den vier Revieren dieses Projektes zeigen noch einmal deutlich, dass bessere Rahmenbedingungen zu schaffen sind, um die verschiedenen Erwartungen an die Forstreviere erfüllen zu können.

Seitens des Kantons ist die Wiedereinführung der Revierbeiträge als finanzielle Stütze ein möglicher Ansatz. Solche Beiträge wurden bis 2004 (gestützt auf § 30 Abs. 3 des Kantonalen Waldgesetzes vom 7. Juni 1998) gemäss einem Verteilschlüssel nach der Grösse der Waldflächen an die Forstreviere bzw. die zuständigen Gemeinden geleistet. Im Zuge eines Sparprogramms wurden ab 2004 die Beiträge nicht mehr budgetiert. Beiträge für zusätzliche zeitliche Ressourcen könnten wie damals flächenbezogen oder neu über Leistungsvereinbarungen ausbezahlt werden. Im Bericht und Antrag des Regierungsrates vom 21. November 2021, mit dem das Postulat KR-Nr. 250/2019 betreffend Rahmenkredit zur Förderung eines klimagerechten Waldbaus beantwortet wird, heisst es, dass *die konzeptionelle Erarbeitung eines wirkungsorientierten Fördersystems der Privatwaldberatung angegangen und budgetiert werden muss.*

Zusätzliche Möglichkeiten gehen dahin, dass die Abteilung Wald indirekte Unterstützungen mittels der Bereitstellung von Manpower, Unterlagen usw. leisten soll.

Weiter ist darauf zu wirken, dass das Förderkonzept zur «Optimierung Bewirtschaftungsstrukturen» des Kantons Zürich, das sich bisher stark auf Korporationen fokussiert hat, einen breiteren Einsatz der Finanzbeiträge erlaubt. Privatwaldverbänden nach §32 KaWaG sowie auch freiwillige Privatwaldvereine sollen stärker gefördert werden (vgl. Kap. 5.3).

Für verbesserte Bedingungen sind vielfach politische Aufträge nötig, die von aussen kommen müssen. Dies wiederum setzt die Organisation der Waldeigentümer voraus, um sich die nötige Stimme verschaffen zu können.

WaldZürich soll und will sich künftig stärker für den Kleinprivatwald einsetzen. Von den PWE und den Revieren werden diverse Erwartungen an den Verband der Waldeigentümer geäussert. Diese gehen über die Lobby-Arbeit hinaus. Erwünscht ist z.B. sein Engagement

- bei der Bereitstellung von Informationsmaterialien zu diversen Themen
- bei der Aufarbeitung von Grundlagen für die Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen
- bei der Information der PWE über den Holzmarkt
- bei der Organisation von PW-Anlässen in den Revieren
- bei der Gründung von PW-Verbänden und Vereinen
- bei Kursen für PWE

Welche dieser Aufgaben mit welchen Ressourcen bewerkstelligt werden können, ist noch ungeklärt. Der Vorstand entwickelt zur Zeit eine Vision, Ziele und Strategien für «WaldZürich 2025». In diesen Prozess sollen im Rahmen einer Befragung auch alle Mitglieder einbezogen werden. Der ganze Prozess soll voraussichtlich in einem Konzept «WaldZürich 2025» münden, welche der GV vorgelegt werden soll.

Auf kommunaler Ebene werden die Anliegen des Waldes bisher fast ausschliesslich durch das Forstrevier an die Öffentlichkeit getragen. Eigentlich hätten die PWE schon rein zahlenmässig eine bedeutende Stimme für Waldanliegen. Die Stimme der PWE hätte noch deutlich mehr Potential sowohl gegenüber der Bevölkerung als auch gegenüber der Politik.

5.5 Handlungsoptionen der Akteure

Kat./Nr.	Tatbestand	Handlungsvorschlag	Akteure
I&B 1	Beratungsgespräche durch den Revierförster sind wichtig und werden von den PWE erwartet	Beratungsgespräche mit dem Ziel «Erfüllung der Waldfunktionen» und privaten Zielen (auch proaktiv) fortsetzen oder ausweiten	Forstreviere (Ausführung) AWald (finanzielle Rahmenbedingungen schaffen)
I&B 2	PWE erwarten, dass sich Waldeigentümerorganisation für die Abgeltung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Privatwaldes einsetzt.	Grundlagen Inwertsetzung Ökosystemleistungen erarbeiten. Politische Arbeit	WaldZürich
I&B 3	Zu diversen Themen haben PWE ein hohes Informationsbedürfnis	Grundlagen und Merkblätter erarbeiten Im «Zürcher Wald» regelmässig Artikel zu Wunsythemen von PWE einbauen	WaldZürich, AWald VZF/WaldZürich (Red. ZW)
S 1	PWE begrünnen mehrheitlich (60%) Kontakte und Austausch untereinander. Es braucht aber immer initiale Unterstützung für eine verstärkte Zusammenarbeit unter den PWE.	Durchführung von Revieranlässen für PWE	Forstreviere (Ausführung) AWald (finanzielle Rahmenbedingungen schaffen)
S 2	Niederschwellige PWE-Organisationen mit positiver Wirkung sind wenig bekannt.	Sammlung von Organisationen mit Links zu weiteren Informationen Beratungsangebot	WaldZürich, AWald
S 3	Privatwaldverbände erhalten nur geringe Beiträge, Waldvereine erhalten keine Beiträge des Kantons.	breiterer Einsatz der Finanzbeiträge für PW-Organisationen	AWald (finanzielle Rahmenbedingungen schaffen)
S 4	Bildung von PWE-Gruppen im Revier: - Ziel Bewirtschaftung durch Dritte - Ziel gemeinsame Bewirtschaftung	Initiierung von Gruppierungen mit gemeinsamen Zielen	PWE, Forstreviere
W 1	Kurse zur Waldpflege sind sehr gefragt (72%!)	Kurzfristig: Waldpflegekurs organisieren Mittelfristig: Konzept Weiterbildung Waldpflege für PWE	Forstreviere AWald (Sektion Staatswald & Ausbildung) / VZF / WaldZürich / Fachstelle Waldbau
W 2	Kurse zur Holzernte werden nach wie vor nachgefragt. Die erlernte Fähigkeit trägt zu einer aktiveren Waldnutzung bei.	Ausschreibungen und Werbung für Kurse in den Regionen verstärken Mehr Kapazität in den Mobi Kursen schaffen; grösseres Angebot schaffen	AWald (Sektion Staatswald & Ausbildung) / Forstreviere
W 3	Infoveranstaltungen und Kurse in den Revieren zu weiteren Themen	Musterprogramme und Musterunterlagen für Kurse	AWald, WaldZürich, weitere
D 1	Aus der vorliegenden Umfrage liegen individuelle Wünsche und Fragen vor mit Relevanz für die Beratung im Revier.	Relevante Daten in vorhandenen PWE-Daten des Revieres integrieren und abarbeiten.	An Umfrage beteiligte Forstreviere
D 2	Möglichst vollständiger E-Mail Datensatz der PWE im Forstrevier bringt viele Vorteile	Aufruf zur Bekanntgabe der E-Mail Adressen	Forstreviere
D 3	WaldZürich und ev. weitere Akteure sehen in den E-Mails der Forstreviere ein grosses Potential für eigene Versände und Mitteilungen	Klärung, unter welchen Umständen die E-Mails von Forstrevieren genutzt werden können.	WaldZürich
K 1	Zu wenige PWE kennen und unterstützen WaldZürich. Zu wenige PWE beteiligen sich aktiv an einer Interessenvertretung.	Infokampagne	WaldZürich

Tabelle 3: Handlungsvorschläge zuhanden verschiedener Akteure.

Abkürzungen der Kategorien: I&B: Information und Beratung, S: Strukturverbesserung; W: Weiterbildung; D: Datengrundlagen verbessern; K: Kommunikation und Image für Waldanliegen

5.6 Schlusskommentare aus Sicht Forstreviere

Bülach-Höri-Hochfelden

Die Beratung der PWE ist eine wichtige Aufgabe der Forstreviere. Im Forstbetrieb Bülach haben wir verhältnismässig wenig Privatwald. Die Stadt Bülach und die Gemeinden Höri und Hochfelden haben gut arrondierte Wälder, so können die Holzschläge der Revier-Gemeinden problemlos ohne Einbezug des Privatwaldes gemacht werden. Dennoch versuchen wir bei den Holzschlägen den angrenzenden Privatwald (wen es hat) mit einzubeziehen.

Meist kommt ein Privatwaldbesitzer auf uns zu, der bei sich einen Holzschlag ausführen will. Wir versuchen dann mit den Besitzern der Nachbarparzellen Kontakt aufzunehmen und sie zu überzeugen auch beim Holzschlag mitzumachen. Eine bessere Vernetzung unter den Waldbesitzern wäre hier sicher wünschenswert. Die meisten PWE welche aktiv ihren Wald bewirtschaften haben einen bäuerlichen Hintergrund und bewirtschaften den Wald selbst.

Wir versuchen alle PWE aktiv zu Informieren. Auf den Forstjahr-Wechsel versenden wir dazu einen Infobrief mit aktuellen Infos aus dem Wald. Ein grosses Problem ist die Adressdatei aktuell zu halten. Adressänderungen und Besitzerwechsel kommen meist nicht bis ins Forstrevier. Hier könnte der Kanton die Forstreviere unterstützen.

Wichtig ist der persönliche Kontakt des Revierförsters zu den Waldbesitzern. Nur so kann sichergestellt werden, dass jeder PWE seine Anliegen im Wald umsetzen kann. Die Interessen der PWE im urbanen Umfeld sind mannigfaltig. Von Brennholz-Produktion bis zur Biodiversitätsförderung gibt es verschiedene Ziele der PWE. Wir stellen fest, dass bei PWE welche neu Wald kaufen, die Holzproduktion eine untergeordnete Rolle spielt. Meist liegen dort die Interessen eine Freizeitbeschäftigung für die Kinder zu haben oder Naturschutzanliegen umzusetzen. Bei Beratungsgesprächen mit neuen PWE kommen immer die Fragen, ob sie ein Brätliplatz einrichten, eine Hütte bauen oder mähen dürfen. Oft kommt auch die Frage wie der Wald gepflegt werden soll, um die Biodiversität zu erhöhen. Vielfach wurde der Wald auch vererbt und es besteht vor allem eine emotionale Verbindung zum Wald. In solchen Fällen ist es schwierig einen Holzschlag durchzuführen, da die meisten Parzellen nicht über ein sinnvolles Gassennetz verfügen und die PWE dies auch nicht wollen. Dies wäre aber in den meisten Fällen die Voraussetzung, um kosteneffizient arbeiten zu können. Viele Holzschläge könne nicht ausgeführt werden, weil die PWE keine Rückegassen in ihrem Wald wollen.

Eine breitere Information für die PWE ist erstrebenswert. Aus der Umfrage nehme ich die Idee mit, einen jährlichen Anlass für die PWE zu machen. Der Aufwand für einen solchen Anlass ist aber nicht zu unterschätzen. Hierfür wäre eine Unterstützung der Abteilung Wald und des WZ wünschenswert.

Viele Privatwaldbesitzer sind eher älter. Hier steht uns ein Generationenwechsel bevor. Mit diesem Wechsel wird es auch eine Verschiebung der Interessen im Privatwald geben und wir müssen uns darauf einstellen. Es scheint mir umso wichtiger zu sein, den Waldeigentümern zu zeigen, dass ein Wichtiger einheimischer Rohstoff auf Ihren Parzellen wächst. Dieser Rohstoff sollte auch genutzt werden. Wir müssen aufzeigen können, dass auch mit einer Holznutzung, Ziele wie Biodiversität und Erholung erreicht und gefördert werden können. Hier ist die gesamte Holzkette gefragt. Ein Waldbesitzer, der weiss was mit seinem Holz passiert und wie es verarbeitet wird, ist eher bereit einen Holzschlag auszuführen. Muss ich einem Waldbesitzer erklären, dass wir gerade so die Kosten für einen Holzschlag decken konnten und jetzt das Holz nach China verkaufen, fragt er sich zu Recht wieso er das überhaupt macht. Kann ich ihm im Gegensatz aufzeigen, dass seine Fichte ein tragender Balken für den Dorfkindergarten wird, ist die Bereitschaft um ein Vielfaches höher.

Was dem Wald fehlt, ist eine professionelle PR-Strategie. Wenn ich mir die Arbeit eines Bauernverbandes anschau, haben wir hier noch viel Luft nach oben. Wir müssen den Wald nicht auf die Holzproduktion reduzieren. Jedoch ist sie der tragende Pfeiler der gesamten Waldwirtschaft.

Thomas Kuhn

Elgg-Hagenbuch-Schlatt

Die Beratung der Privatwaldeigentümer, welche 64% der Waldfläche unseres Reviers besitzen, ist ein grosser Bestandteil unserer Arbeit. Deswegen war es für uns keine Frage, ob wir bei dieser Befragung mitwirken möchten.

Wir informieren unsere 409 Waldeigentümer regelmässig mit den neusten Informationen die sie betreffen. Um unsere Adressliste so aktuell wie möglich zu halten, bitten wir die Waldbesitzer in diesem Brief ebenfalls ihre Daten zu prüfen.

Seit einiger Zeit benötigen wir für das Auszahlen der Holzerlöse aus der Holzerei sowie dem Auszahlen von Beiträgen von Bund und Kanton eine aktuelle und zum Namen passende IBAN Nummer. Die meisten Eigentümer haben allmählich auch eine Mailadresse. Diese macht es uns einfacher, Dokumente zuzusenden und künftig den Waldbesitzerbrief als Newsletter per Mail in Umlauf zu bringen. Selbstverständlich werden wir auf Wunsch den Brief nach wie vor per Post zustellen.

Mit den meisten Waldeigentümern pflegen wir einen guten, möglichst persönlichen, direkten Informationsfluss und geniessen grosses Vertrauen.

Wenn wir in einem Waldstück Handlungsbedarf sehen, nehmen wir mit den dazugehörigen Besitzern Kontakt auf um über eine mögliche Bewirtschaftung zu sprechen. Je nach Grösse der Waldparzelle macht es Sinn, die angrenzenden Parzellen in den Bewirtschaftungsperimeter einzuschliessen. Dies natürlich immer nur unter der Voraussetzung, dass die Waldbesitzer damit einverstanden sind.

Uns ist der persönliche Kontakt zu den Waldeigentümerinnen – und Eigentümer sehr wichtig und wir sind sehr erfreut über die positiven Rückmeldungen aus der Befragung. Was uns aus den Resultaten nicht gross erstaunte, ist die Tatsache, dass der Wald nicht mehr nur eine Einnahmequelle ist, sondern meist oder vor allem noch weitere Bedürfnisse abdeckt. Wald als Eigentum zu besitzen ist ein sehr wertvolles Gut, was nicht jeder erwerben kann. In unserem Forstrevier finden jährlich ca. vier bis zehn Handänderungen statt. Wer Wald besitzt, hat eine eher emotionale Verbindung dazu und verkauft eher weniger.

Bei unserer Beratungstätigkeit legen wir grossen Wert auf eine transparente und verständliche Auskunft zum Waldbau. Die meisten Fragen aus dem Privatwald betreffen die Standortsansprüche für klimafreundliche Baumarten bei der Bestandesbegründung, die Holzernteplanung inkl. Sortimentsbildung und Holzschlagorganisation sowie Jungwaldpflagemassnahmen. Vermehrt werden aber auch Forstrechtsfragen an uns getragen.

Die gestiegenen Rohstoffpreise und erhöhte Nachfrage nach Schweizerholz ermuntert unsere Waldeigentümer vermehrt Holzschläge durchzuführen. Besitzer welche die Arbeit nicht selber ausführen können und niemanden im familiären Umfeld haben um die forstlichen Arbeiten zu erledigen, übergeben die gesamte Organisation bis zum Verkauf und Abrechnung ans uns Revierförster. Als Weiterbildungskurs den wir für die Privatwaldbesitzer anbieten könnten, sehen wir den Schwerpunkt bei der Sortimentsbildung und Qualitätsansprache an das Rundholz.

Nun können wir hoffen, dass uns das Klima mithilft, dass die Zwangsnutzungsmenge weiter abnimmt und wir uns vermehrt den ordentlichen Holzschlägen widmen können.

Christan Schaerer und Roman Brazero

Oberamt

*Im vergangenen Dezember wurde ich angefragt, ob ich an einer Umfrage im Privatwald meines Forstreviers mitmachen würde. Ich habe sofort zugesagt. Dies in der Hoffnung, auch von Walbesitzer*innen eine Rückmeldung zu erhalten, mit denen ich bisher nur selten Kontakt hatte.*

*Tatsächlich haben sich etliche dieser Waldbesitzer*innen zu den Fragen geäußert und ich war von der erfreulichen Rücklaufquote überrascht. Gefreut haben mich vor allem die vielen positiven Rückmeldungen sowie die Bereitschaft der Besitzer*innen, ihren Wald weiterhin als naturnahen und artenreichen Lebensraum zu pflegen und zu nutzen. Die Besitzer*innen wollen dabei einen gesunden und stabilen Wald erhalten und einen positiven Beitrag zum Klimaschutz leisten.*

Dass sie sich dabei fast ausnahmslos und in erster Linie durch den zuständigen Förster beraten lassen wollen, ist für mich ein klares und positives Zeichen dafür, dass dieser Teil meiner Arbeit geschätzt wird und weiterhin ein wesentlicher Teil meiner zukünftigen Tätigkeit sein soll.

*Bei einigen Antworten ist ersichtlich, dass der gesamte Privatwald des Forstreviers im Waldverband am Albis zusammengeschlossen ist. So z.B. beim Willen, in den nächsten 5 Jahren einen Holzschlag auszuführen, und dies zusammen mit anderen Waldbesitzer*innen gemeinsam zu tun. Dass sich dadurch bessere Reinergebnisse erzielen lassen, zeigt sich auch darin, dass im Oberamt der Wald überdurchschnittlich oft noch als Einnahmequelle gesehen wird. Da der Waldverband am Albis eine jährliche Mitgliederversammlung mit entsprechenden «Wald-Infos» durchführt, ist das Bedürfnis nach weiteren, durch die Gemeinde organisierte Treffen unterdurchschnittlich gering.*

*Das rege Interesse an Holzerei- und Waldpflegekursen versuchen wir auch weiterhin mit den jährlich durch den Waldverband am Albis organisierten Veranstaltungen und Kursen abzudecken. Die Ergebnisse der Umfrage werde ich nutzen, um meine Arbeit auch zukünftig möglichst gezielt auf die geäußerten Wünsche und Anliegen auszurichten. Ich freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit «meinen» Waldbesitzer*innen.*

Robert Püntener

Volketswil Wangen-Brüttisellen

Als erstes hat mich die hohe Anzahl an Rückläufen erfreut. Mit 44 % zurückgesendeter Fragebogen wurde quasi eine Punktlandung mit der Wahlbeteiligung der Nationalratswahlen 2019 im Kanton Zürich erreicht. Diese lag gem. BfS 2019 bei 44,4%!

Die individuelle Beratung im Privatwald ist enorm wichtig und wird in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen. Beim Austausch mit den Privatwaldeigentümerinnen und -eigentümer kann auf deren Anliegen, meistens vor Ort, eingegangen werden und mögliche Problemstellungen besprochen werden. Vielfach werden auch noch andere Themen angesprochen oder es ergibt sich gleich die Möglichkeit einen Pflegeeinsatz oder einen Holzschlag für die kommende Saison zu organisieren. Ein anderer wichtiger Kanal um mit Informationen an die Waldbesitzenden zu gelangen, sind Rundschreiben. Diese sollten gezielt versendet werden und die Themen müssen aktuell oder von (hoher) Wichtigkeit sein. Weitere Möglichkeiten um an Informationen zu gelangen, bieten sich für die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer auf der Gemeindehomepage (www.volketswil.ch/forstrevier).

Für mich waren die Kommentare und die Antworten zu folgenden Fragen sehr aufschlussreich oder gaben die effektiven Verhältnisse im Revier wider:

Nr. 7. «Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Ziele im Zusammenhang mit der Nutzung Ihres Waldes?»

Knapp 50% der Befragten gaben an es sei ihnen wichtig oder eher wichtig ihren Wald mit dem Ziel zu nutzen einen möglichst hohen Erholungswert für die Allgemeinheit zu schaffen. Dies überrascht mich, da seit Pandemiebeginn die vielen Erholungssuchende im Wald nicht nur für Freuden sprünge bei den WaldbesitzerInnen sorgte. Der Erholungsdruck auf den Wald hinterliess auch seine negativen Spuren und spiegelten sich in Interessenskonflikten, Littering, illegal errichteten Bauten und Trails, Missachten von Fahrverboten, usw. wider.

Was mich sehr freut ist, dass über 90% der Befragten angaben, es sei Ihnen wichtig oder eher wichtig den Wald mit dem Ziel zu nutzen, dass ein Lebensraum für möglichst viele Pflanzen- und Tierarten geschaffen und erhalten wird.

Nr. 9. "Käme ein gemeinsamer Holzschlag mit den benachbarten WaldeigentümerInnen (parzellenübergreifend) innerhalb der nächsten 5 Jahre für Sie in Frage?"

In fünf Jahren konnte ich erst drei grosse parzellenübergreifende Holzschläge (23 Waldparzellen auf 19 WaldbesitzerInnen verteilt) organisieren und koordinieren. Die Aufwände für Grenzmarkierungen suchen und markieren waren immens und stehen eigentlich in keinem Verhältnis zur Hiebmenge pro Hektare. Doch für den einzelnen Waldbesitzer hat sich damit die Chance eröffnet mit wenig Aufwand und zu günstigen Konditionen seinen Bestand zu bewirtschaften und die nächste Waldgeneration einzuleiten. Insbesondere im Kleinprivatwald. Die Bereitschaft im kleinparzellierten Privatwald ist grösser für eine eigentümerübergreifende Bewirtschaftung als bei grösseren Parzellen, in meinem Revier gibt es beides.

Nr. 14 "Würde Sie ein Kurs-Angebot für praktische Waldarbeit grundsätzlich interessieren, insbesondere zu folgenden Bereichen?"

Aufgrund der Rückmeldungen kann man zukünftige Weiterbildungsmöglichkeiten bedarfsgerechter anbieten bzw. auslegen. Eine Zusammenarbeit mit der Abt. Wald und/oder Wald Schweiz würde ich hier sehr begrüessen, besonders bei personellen Ressourcen und im Bereitstellen der Infrastruktur.

Fabio Gass

6 Quellenangabe

- Amman S. 2019: Konzept «Optimierung Bewirtschaftungsstrukturen» des Kantons Zürich. Zürcher Wald 4/19.
- BAFU (Hrsg.) 2010: Konzept Holzmobilisierung. Schwerpunkt zur Umsetzung der Ressourcenpolitik Holz. 23 S..
- BAFU 2022: Die Schweizer Bevölkerung und der Wald Ergebnisse der dritten Bevölkerungsumfrage Waldmonitoring soziokulturell (WaMos 3). 20 S.
- Barengo N. 2022: Waldeigentum im Spiegel der Statistik. Zürcher Wald 3/22
- Coleman Brantschen E., Arnold R., Müller A., Schweighoffer D. 2021: Bedürfnisse und Wahrnehmung von Waldeigentümer:innen bei der Bereitstellung von Waldleistungen. Schlussbericht; Berner Fachhochschule.
- Landolt D., Walker D., Roose Z. 2018: Marketingkonzept Korporationen im Zürcher Wald. Bericht zuhanden der Abteilung Wald des Amts für Landschaft und Natur, Kanton Zürich. Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.
- Studhalter S., Kistler M. 2018: Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen im Kanton Zürich. Zürcher Wald 5/18.
- Weilenmann R. 2019: Bewirtschaftung im Privatwald optimieren. Zürcher Wald 4/19; S. 28-29.

Anhang: Fragebogen Umfrage Waldeigentümer/innen